

BIO

Aktuell

Das Magazin der Biobewegung

6123



Ihr
Spezialist
für **BIO-**
Saatgut

OHS Otto
Hauenstein
Samen

Rafz 044 879 17 18
Oftringen 032 674 60 60
Landquart 081 322 84 84
Orbe 024 441 56 56

www.hauenstein.ch Hoflieferung: Prompt und zuverlässig



biomondo

Der Marktplatz der Schweizer Bio-Landwirtschaft

Der Hofladen in deiner Hosentasche.

Finde Fleisch, Eier, Gemüse und vieles mehr
vom Bio-Hof in Deiner Nähe. Ganz einfach
online auf **biomondo.ch**



Ein Angebot von



Impressum

**Bioaktuell (D), Bioactualités (F),
Bioattualità (I)**
32. Jahrgang, 2023
Ausgabe 6 | 23 vom 7. 7. 2023
Das Magazin erscheint in allen
drei Sprachausgaben zehnmal
pro Jahr.

Preis Jahresabo Schweiz: Fr. 55.-
Preis Jahresabo Ausland: Fr. 69.-

Auflage

Deutsch: 7815 Exemplare
Französisch: 1353 Exemplare
Italienisch: 317 Exemplare
Total gedruckt: 10 191 Exemplare
Total versendet: 9 485 Exemplare
(notariell beglaubigt, 2022)

Druck

AVD Goldach AG
www.avd.ch

Herausgeber

Bio Suisse
Peter Merian-Strasse 34
4052 Basel
www.bio-suisse.ch
und
FiBL, Forschungsinstitut
für biologischen Landbau
Ackerstrasse 113, Postfach 219
5070 Frick
www.fibl.org

Gestaltungskonzept

Büro Häberli
www.buerohaeberli.ch

Papier

BalancePure (80 g/m²),
Blauer Engel, EU Ecolabel,
100 % FSC-Recyclingfasern

Redaktion Bioaktuell Magazin

René Schulte (*schu*)
Chefredaktor, Bio Suisse
Claire Berbain (*cb*), Bio Suisse
Beat Grossrieder (*bgo*), FiBL
Emma Homère (*emh*), Bio Suisse
Jeremias Lütold (*jl*), FiBL
Theresa Rebholz (*tre*), FiBL
redaktion@bioaktuell.ch
Tel. +41 (0)61 204 66 36

Layout

Simone Bissig, FiBL

Redaktion bioaktuell.ch

Ania Biasio (*anb*), Chefredaktorin
Flore Araldi (*far*)
Serina Krähenbühl (*skr*)
Simona Moosmann (*msi*)
Nathaniel Schmid (*nsc*); FiBL
redaktionwebsite@bioaktuell.ch

Korrektorat

Susanne Humm

Inserate

Erika Bayer, FiBL,
Postfach 219, 5070 Frick
werbung@bioaktuell.ch
Tel. +41 (0)62 865 72 00

Verlag

Petra Schwinghammer,
Bio Suisse, Peter Merian-
Strasse 34, 4052 Basel
verlag@bioaktuell.ch
Tel. +41 (0)61 204 66 66

Download Magazin (PDF)

www.bioaktuell.ch >
Aktuell > Magazin
Benutzer: bioaktuell-6
Passwort: ba6-2023

www.bioaktuell.ch
facebook.com/bioaktuell.ch

Titelseite: Ein Schwein ist, was es frisst. Und beim Bioschwein ist das seit Anfang 2023 ausschliesslich Biofutter. Doch mit der 100%-Biofütterung sind auch die Anforderungen in der Bioschweinemast gestiegen, wie unser Schwerpunkt ab Seite 6 zeigt. Bild: Reinhard Gessl

Inhalt

Schwerpunkt

Schweine

- 6 Mehr Wohl und Wert für Bioschweine
- 8 Komplette Bio füttern im Schweinestall
- 11 Auch Schweine mögen Raufutter

Landwirtschaft

Stadtlandwirtschaft

- 12 Warum der Biolandbau in der Stadt besonders boomt
- 15 FiBL-Beratung

Verarbeitung und Handel

Pflanzenhandel

- 16 Bellaplant: Grüne Drehscheibe

FiBL und Bio Suisse

FiBL

- 18 50 Jahre FiBL: Interview mit Maya Graf
- 21 Nachrichten

Bio Suisse

- 22 Richtlinien 2024 – die geplanten Weisungsänderungen
- 24 Nachrichten

Rubriken

- 2 Impressum
- 4 Kurzfutter
- 21 Nachruf
- 25 Handel und Preise
- 26 Agenda/Marktplatz


Schwein gehabt

Zufall oder nicht, der Schwerpunkt dieser Nummer ist ein Steilpass für mein letztes Editorial. Die Bioschweinefütterung bedient zwei meiner Lieblingsthemen: «Das Angebot bestimmt die Nachfrage» und «Feed no Food».

Wo Bio drauf steht, soll Bio drin sein. Das erwartet die Kundschaft zu Recht. 100%-Biofütterung erhöht aber die PUFA-Werte im Schweinefett, wobei PUFA für mehrfach ungesättigte Fettsäuren steht. Das bestraft der Abnehmer mit Preisabzügen. Dabei stört sich die Kundschaft gar nicht an ein paar PUFA mehr in der Wurst, wie FiBL und HAFL im Rahmen des Projekts «Bioschwein 100.0» zeigten. So sind die Schwierigkeiten mit der 100%-Biofütterung auch ein Beispiel dafür, dass oft genug die Ansprüche der Abnehmer die Nachfrage im Laden bestimmen und nicht umgekehrt. Oder haben Sie je «Ein Pärchen Biowiennerli bitte, aber unter 15,6 PUFA» bestellt? Die Branche hatte ein vorläufiges Einsehen. Trotzdem bestimmen die PUFA-Werte noch die Trogfüllung (Seite 8).

Es ist wohl nicht leicht, ein Schwein zu sein. Einerseits gelobt, weil es als Monogastrier kein Methan rülpst. Andererseits geschimpft, weil es den Menschen Futter vom Acker frisst. Schweine aber lieben Raufutter, wie ihre wilden Verwandten. Gutes Raufutter kann gar einen Teil Kraftfutter ersetzen und hat zudem grosse, aber unterschätzte Vorteile für die Tiergesundheit, das Sozialverhalten und die Ökologie (Seite 11).

Schweine bringen Glück. Vor allem, wenn es glückliche Schweine sind. Mit Futter, das sie beschäftigt. Unter freiem Himmel. Das wünsche ich allen Schweinen und den Bioschweinen besonders. Mit diesem Editorial verabschiede ich mich. Danke herzlich für Ihr Interesse an «Bioaktuell» in den letzten drei Jahren, Ihre Leserbriefe und Rückmeldungen anderer Art. Mögen Sie immer wieder Schwein haben in Haus, Hof und Garten.



Stephanie Fuchs, Chefredaktorin a. D.



Gesagt



«Unsere Ressourcen sind endlich, daher brauchen wir systemische Ansätze, wie sie das FiBL täglich erforscht und zur Verfügung stellt.»

Maya Graf, Ständerätin aus Sissach BL
→ Seite 18

Gezählt

10 Prozent der Gesamtfläche der Stadt Zürich werden landwirtschaftlich genutzt. Das entspricht einer Fläche von 810 Hektaren, die von 30 Betrieben bewirtschaftet wird.

→ Seite 12

Gesehen



Anfang Juni genoss eine Delegation der Bundeshausfraktion der Grünen eine Führung durchs FiBL. Darunter Nationalrat und Parteipräsident Balthasar Glättli (ZH, ganz rechts, weisses Hemd) sowie die Nationalrätinnen Natalie Imboden (BE, Bildmitte, blaue Bluse) und Sibel Arslan (BS, dito, weisse Hose). Weitere Gesichter der 35-köpfigen Gruppe zu identifizieren, überlassen wir der Leserschaft. Bild: Andreas Basler, FiBL; Text: bgo

BML Weinbereitung 2024

Die Betriebsmittelliste (BML) Weinbereitung von FiBL, Bio Suisse und Demeter ist offen für Neuanmeldungen. Vertriebsfirmen von Zutaten, Zusatz- und Hilfsstoffen sowie Enzymen und Mikroorganismen für die Herstellung von biologischem Wein, Schaum-, Obst- und Honigwein sind aufgerufen, allfällige Produkte für die BML-Ausgabe 2024 bis spätestens Ende August 2023 einzureichen. Aktuell umfasst die Liste knapp 110 Produkte von fünf Vertriebsfirmen in der Deutsch- und Westschweiz. – Anmeldung, Aufnahmekriterien und Kontakte online. *schu*

www.betriebsmittelliste.ch > Info/Themen > Weinbereitung

Projektideen einreichen

Noch bis 1. September 2023 nimmt das Forum Forschung Gemüse (FFG) Ideen für Forschungsprojekte aus der Praxis entgegen. Wer Forschungsanliegen in den Bereichen Freiland, Gewächshaus, Vor-/Nachernte oder Betriebswirtschaft hat, kann diese einreichen. Dazu zählen etwa Probleme mit Krankheiten, Schädlingen oder Unkraut. Das FFG ist die Anlauf- und Koordinationsstelle für Anliegen aus Produktion, Handel, Verarbeitung und Beratung im Bereich (Bio-)Gemüse. Es wird von der Schweizerischen Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen betreut. *Ilona Stoffel, Bio Suisse*

www.szg.ch > Dienstleistungen > Forum Forschung Gemüse > Projekteingabe

Kostenwahrheit schaffen

Warum sind Biolebensmittel oft teurer als konventionelle? Der Verein True Cost Economy hat in Deutschland eine Petition lanciert, um die Mehrwertsteuer (MwSt.) auf Biofood von 7 und 19 Prozent auf null zu senken. Die aktuelle Preispolitik setze keine Anreize für nachhaltigen Konsum und den Ausbau des Biolandbaus, heisst es. Konventionelle Waren, die der Umwelt schaden, würden gleich besteuert wie das schonendere Bio. In der Schweiz mit 2,5 Prozent MwSt. auf Lebensmittel sind solche Diskussionen erst am Anlaufen. Ein Hebel: chemisch-synthetische Pestizide sollen teurer werden als biologische. *bgo*

www.truecosteconomy.de

Der Bio-Viehtag 2023 in vier neuen Praxisvideos

Der diesjährige Bio-Viehtag fand am 4. Mai 2023 auf dem Plantahof und zwei benachbarten Biohöfen im bündnerischen Landquart statt. Die Highlights dieses wichtigen Treffens der Schweizer Bionutztierbranche liegt nun in Form von vier Schulungsvideos vor. Thomas Alföldi vom FiBL ist Autor dieser Filme, die auf bioaktuell.ch und Youtube zu finden sind. Die Themen betreffen diverse aktuelle Herausforderungen, etwa bezogen auf die Klimakrise. So stellt Andreas Lüscher von Agroscope/AGFF (Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaues) Forschungsergebnisse zum Umgang mit Trockenheit im Naturfutterbau vor. Die Biobauern Andreas Melchior und Marc Grüter informieren über die Chancen und Risiken der Rotationskreuzung, bei der verschiedene Rassen miteinander gekreuzt werden. Einen

besonderen Ansatz verfolgt der Biobauer Sepp Braun aus dem deutschen Freising: Er entwickelt seit 35 Jahren eine eigene Kunstwiesenmischung, die er mit Kräutern erweitert. Verschiedene Wurzeltypen sollen den ganzen Boden durchwurzeln, die sekundären Pflanzeninhaltsstoffe den Tieren zugute kommen. Ebenfalls ein Novum ist der neue Zuchtwert Swiss Index (SWI) monetär. Es handelt sich um den ersten monetären Zuchtwert, welcher den wirtschaftlichen Mehrwert der passenden Genetik in Franken pro Jahr konkret aufzeigt. Im Video stellen Marcel Wipfli vom Plantahof, Silvia Stohler und Andreas Häberli von der IG Neue Schweizer Kuh sowie Anet Spengler vom FiBL den neuen Zuchtwert vor. *bgo*

 www.bioaktuell.ch > Beratung > Filme



Mitmachen, gewinnen: «Bioaktuell»-Umfrage

Liebe Leserin, lieber Leser, es ist an der Zeit, uns Ihre Meinung zu sagen. Gefällt Ihnen unser Fachmagazin? Sind die Inhalte relevant, nutzwertig? Erhalten Sie die Informationen, die Sie benötigen, etwa aus dem Verband, aus der Beratung und aus der Forschung? Wovon wollen Sie mehr, wovon weniger? Was fehlt? Lesen Sie das Heft in Papierform oder als PDF online? Wie gefällt Ihnen die grafische Gestaltung?

Nehmen Sie jetzt an unserer Onlineumfrage teil und gestalten Sie die Zukunft von «Bioaktuell» mit. Den Link zur Umfrage schicken wir Ihnen im Juli per Mail zu. Unter allen, die mitmachen, verlosen wir drei Biokontrollen im Wert von je 500 Franken. *schu*



Die Bio-Viehtag-Schulungsvideos vermitteln Praxiswissen.

Schule auf dem Bauernhof boomt – über 60 000 Kinder pro Jahr

Seit den Anfängen des Projekts Schule auf dem Bauernhof (SchuB) vor bald 40 Jahren steht bei Bäuerinnen und Bauern das Bedürfnis im Vordergrund, einer Bevölkerung mit zunehmender Distanz zur landwirtschaftlichen Produktion die eigene Arbeit zu erklären. Aus diesem Wunsch heraus entwickelten sie ein pädagogisch-didaktisches Programm. Zuerst waren es einzelne Höfe, ab den 1990ern schlossen sich immer mehr Betriebe zusammen, um ihr Angebot bekannt zu machen. Mittlerweile gibt es in allen Kantonen SchuB-Organisationen, die von einem nationalen Forum unterstützt werden. Es ermöglicht den Austausch zwischen den Kantonen und Sprachregionen, erstellt Unterrichts- und Werbematerialien für Schulen und Betriebe, organisiert Austausch- und Weiterbildungsanlässe. 2022 haben 60 000 Schülerinnen und Schüler auf insgesamt 400 Höfen Unterricht erlebt – ein neuer Rekord. Wachsend

ist auch die Anzahl Biohöfe, die mit 143 bereits über einen Drittel ausmachen. Die vielfältigen Themen ermöglichen Lehrerinnen und Lehrern, im Rahmen des Lehrplans mit ihren Klassen ein vertieftes Verständnis für Kreisläufe und Zusammenhänge in der Lebensmittel-

produktion aufzubauen. Der Blick hinter die Kulissen bietet reale Begegnungen. Die Kinder können oft auch selbst Hand anlegen, ganz nach dem SchuB-Motto: «Entdecken – Erleben – Lernen». *bgo*

 www.schub.ch



Ein wertvoller Kontakt mit Nutztieren: Schulkinder besuchen einen Bauernhof.



Mehr Wohl und Wert
für Bioschweine

Bioschweine zu halten, wird immer anspruchsvoller. Die Branche samt Markt befindet sich im Wandel. Unterstützung bietet das FiBL mit diversen Projekten.

Es ist eine Herausforderung: Bioschweine sollen ressourcenschonend und artgerecht gehalten und gefüttert werden. Gleichzeitig sind die strengen Auflagen der Schlachtbetriebe zur Schlachtkörperqualität einzuhalten und auch von Konsumentenseite gibt es Ansprüche. Und nicht zuletzt müssen die Betriebe mit der Produktion von Bioschweinen Geld verdienen. Im Spannungsfeld dieser Anforderungen bewegen sich die Produzentinnen und Produzenten. Bei der Entwicklung von guten und nachhaltigen Lösungen unterstützt das FiBL die Branche mit Forschungs- und Beratungsprojekten.

Ein hochaktuelles Thema ist die 100%-Biofütterung, die seit diesem Jahr vorgeschrieben ist. Es war ein lang erklärtes Ziel des Bundes wie auch von Bio Suisse, Bioschweine – wie Wiederkäuer – ausschliesslich mit Biofutter zu füttern. In Vorbereitung darauf wurde unter Leitung des FiBL zusammen mit der Branche und anderen Forschungseinrichtungen ein umfassendes Projekt durchgeführt, um Risiken und Lösungen der 100%-Biofütterung zu untersuchen (Seite 8).

Das Schwein als Resteverwerter

Auch die Konkurrenz zur menschlichen Ernährung ist beim Futter für Bioschweine ein grosses Thema. Die traditionelle Rolle von Schweinen auf dem Betrieb ist die Resteverwertung. Es ist allerdings nur noch eingeschränkt möglich, Abfälle und Nebenprodukte aus der Lebensmittelherstellung zu verfüttern. Zudem sind Logistik und Rückverfolgbarkeit gerade für Biobetriebe eine Herausforderung. Verarbeitungs- und Landwirtschaftsbetriebe müssten dafür eng zusammenarbeiten.

Eine solche Kooperation ist Grundlage für das Projekt «Gemüeschwein». Die Bioproduzentenorganisation Terraviva suchte für ihre Rüstabfälle nach einer Alternative zur Biogasanlage. Daraus resultierte ein Fütterungsversuch mit Gemüse- und Obstrüstabfällen für Mastschweine, den das FiBL mit Unterstützung von Bio Suisse auf dem Biohof Schwand in Münsingen BE durchgeführt hat. Ein Teil der Schweine bekam dabei pro Tag und Schwein rund ein Kilogramm Gemüse und Obst vorgelegt. Erste vorläufige Resultate zeigen, dass diese zwar etwas langsamer wuchsen, dass die Rüstabfälle aber durchaus einen Teil des Konzentratfutters ersetzen konnten.

Mehr erfahren über Verhaltensabläufe

Neue Erkenntnisse über das natürliche Verhalten von Schweinen und ein besseres Image für die Tiere – diese Ziele verfolgt das Forschungs- und Bildungsprojekt «SchweinErleben», bei dem die Albert Koechlin Stiftung und das FiBL zusammenarbeiten. Auf dem Panoramahof in Meggen LU wird dafür eine Gruppe von Schweinen in einem grossen Gehege mit Waldanschluss gehalten und intensiv über Kameras beobachtet. Das neue Wissen über ungestörte Verhaltensabläufe soll unter anderem dabei helfen, Empfehlungen für die artgerechte Schweinehaltung abzuleiten. Zudem möchte das Projekt das Schwein als intelligentes und spannendes Tier in den Fokus rücken und der Bevölkerung vorstellen. Dies soll unter anderem dazu beitragen, dass Schweinefleisch als Produkt wieder mehr Wertschätzung erfährt. Das Museum Luzern führt unter anderem Veranstaltungen mit Schulklassen aller Altersstufen durch. Das Interesse ist sehr gross, 40 Klassen sind für Führungen angemeldet.

Um das Ende des Schweinelebens geht es in einem Beratungsprojekt zur Hoftötung. Seit 2020 ist diese mit Bewilligung erlaubt. Seitdem steigt das Interesse auch bei schweinehaltenden Betrieben, ihre Tiere auf dem Hof zu töten und ihnen so den Transport ins Schlachthaus zu ersparen. Das FiBL begleitet und berät Betriebe bei der Umsetzung (siehe Infokasten). *Mirjam Holinger, FiBL*



Marktlage bei den Bioschweinen

Der Schweinemarkt durchlebt turbulente Zeiten. Während der konventionelle Markt letzten Herbst an einem Totalkollaps vorbeischrämte, bestehen im Bioschweinemarkt Probleme mit der vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) eingeführten 100%-Biofütterung (Seite 8). Trotz dieser Schwierigkeiten konnten durch die gute Zusammenarbeit der Bioschweinebranche temporäre Massnahmen ergriffen werden, um die Produktion und den Markt zu stabilisieren. Es zeigt sich jedoch, dass durch die 100%-Biofütterung ein finanzieller Mehraufwand entsteht. Gleichzeitig hält sich der Richtpreis für Bioschweine auf konstantem Niveau wie in den Vorjahren. Auch die Marktsituation zeigt sich ausgeglichen. Ein normales, durchschnittliches Angebot steht einer entsprechenden Nachfrage gegenüber. Für die zweite Hälfte des Jahres ist die ganze Branche, von den Produzentinnen und Produzenten bis zu den Abnehmern, gefordert, um langfristige Lösungen für die 100%-Biofütterung zu etablieren. *Luca Müller, Bio Suisse*

Hoftötung bei Schwein, Schaf und Ziege

Betriebe, die die Hoftötung bei Schweinen praktizieren oder sich dafür interessieren, können vom FiBL begleitet und beraten werden. Gesucht sind aktuell zudem noch Betriebe, die Schafe und Ziegen auf dem Hof töten möchten. Interessierte sind eingeladen, sich zu melden.

→ Anna Jenni, Gruppe Tierhaltung & Tierzucht, FiBL
anna.jenni@fibl.org
Tel. 062 865 17 13

Im März 2023 bezogen die Muttertiere im Projekt «SchweinErleben» das Gelände auf dem Panoramahof in Meggen LU. Ihre Ferkel brachten sie dort Ende Mai zur Welt. *Bild: Otto Holzgang / ohowerk.com*

Komplett bio füttern *im Schweinestall*

Die 100%-Biofütterung ist im Schweinestall angekommen und bringt Herausforderungen mit sich. Um PUFA-Abzüge zu vermeiden, braucht es Kompromisse.

Seit Januar dieses Jahres ist gesetzlich vorgeschrieben, dass alle Bioschweine ausschliesslich biologisches Futter bekommen. Ausser die Kleinsten: Ferkel dürfen bis 2026 noch 5 Prozent konventionelles Kartoffelprotein erhalten. Dies war bis Ende 2021 auf Knospe-Betrieben auch für die Mast erlaubt. Kartoffelprotein hat ein Aminosäureprofil, mit dem sich ein gut funktionierendes Futter mischen lässt, um den Eiweissbedarf der Schweine zu decken. Es ist jedoch nur in geringen Mengen in Bioqualität verfügbar.

Der Praxis, den Abnehmern und der Forschung hat die Umstellung in der Fütterung daher viel Kopfzerbrechen bereitet. Aus diesem Grund wurde von 2017 bis 2020 das interdisziplinäre Projekt «Bioschwein 100.0» durchgeführt, welches die Bereiche Ferkel- und Mastschweinefütterung, Verarbeitung, Sensorik und Konsumentenverhalten untersuchte. Im Projektbeirat und damit in der Projektplanung waren Futtermühlen, Verarbeitungsbetriebe und die Interessengemeinschaft Bioschweine Schweiz (IG BSS) involviert.

Bei der 100%-Biofütterung bei Ferkeln konnten keine negativen Auswirkungen auf Tiergesundheit und Leistung festgestellt werden. Trotzdem wird der Verzicht auf konventionelles Kartoffelprotein noch etwas hinausgezögert, da die

Ferkelfütterung wegen der knappen Verfügbarkeit hochwertiger Eiweisskomponenten eine grosse Herausforderung ist.

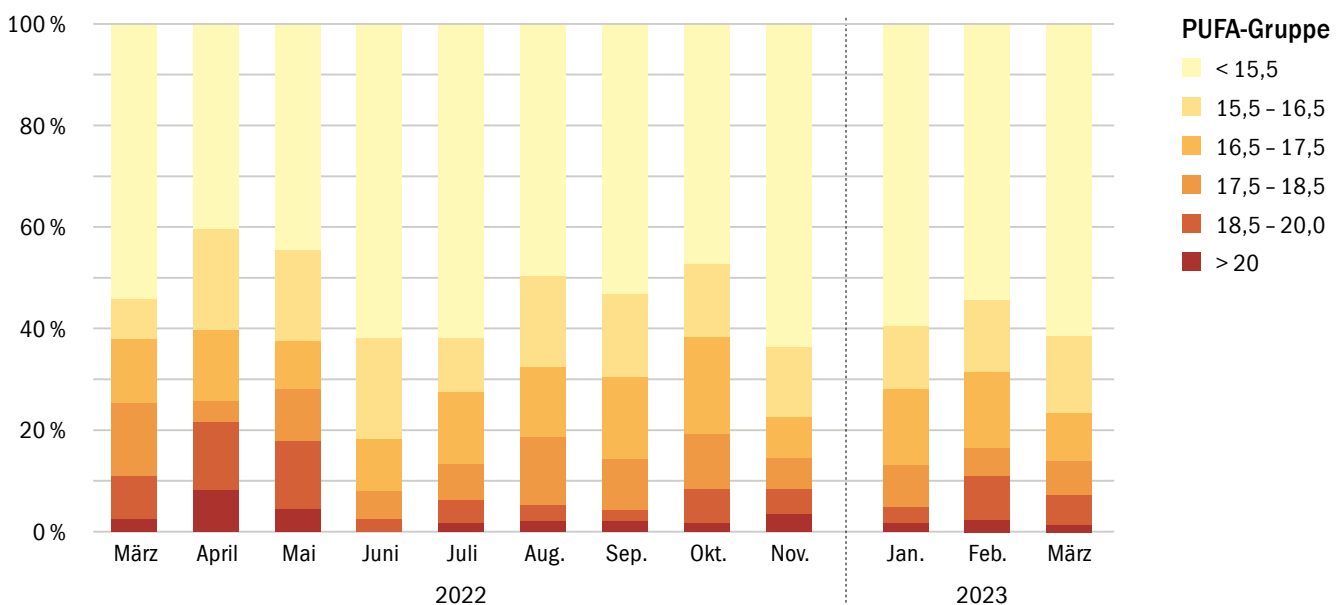
Bei den Mastschweinen standen vor allem die Auswirkungen der Fütterung auf die PUFA-Werte und auf die verarbeiteten Produkte im Fokus der Untersuchungen. PUFA steht für mehrfach ungesättigte Fettsäuren im Schweinefett, die wegen der Verarbeitungsqualität einen bestimmten Grenzwert nicht überschreiten sollten. Es konnte gezeigt werden, dass die PUFA-Gehalte bei einer 100%-Biofütterung um etwa zwei Prozentpunkte steigen, die Verarbeitungsqualität bei einem PUFA-Wert im Speck von 18,3 Prozent aber nicht abnimmt. Auch in Tests mit Konsumentinnen und Konsumenten schnitten die Produkte ohne Einschränkungen gut ab. Die detaillierten Projektergebnisse sind auf bioaktuell.ch verfügbar (siehe Infobox).

PUFA-Werte nach der Einführung

Nach Abschluss des Projektes konnte mit den Abnehmern aufgrund der Projektergebnisse eine Anpassung der Abzugsmaske vereinbart werden. Bio Suisse hat zusammen mit der IG BSS beschlossen, dass die 100%-Biofütterung für die Glaubwürdigkeit eine hohe Priorität hat und dass die Umsetzung bereits 2022 erfolgen soll. Dies als Vorbereitung für die gesetzliche Einführung 2023.

Die Grafik zeigt die Entwicklung der PUFA-Zahlen bei den beiden grossen Abnehmern Bell und Micarna von März 2022 bis März 2023. Die ersten Monate waren schwierig, es gab viele Schlachtposten, die in den Abzugsbereich fielen. Futtermittel mussten angepasst werden und die Bezahlmaske wurde erneut angepasst, um die Produzierenden zu entlasten.

PUFA-Werte in den Schlachtposten



PUFA-Werte - PUFA steht für mehrfach ungesättigte Fettsäuren - für alle Schlachtposten bei Bell und Micarna von März 2022 bis März 2023 (für Dezember 2022 sind keine Daten vorhanden). Über die Monate konnten die hohen Abzüge reduziert werden. *Quelle: FiBL*



Biomastschweine dürfen ausschliesslich Biofutter erhalten.

Abzugsmasken bei erhöhten PUFA-Werten

Abzug in Franken je Kilogramm Schlachtgewicht bei Bioschweinen

PUFA	Ordentliche Abzugsmaske ¹	1.3.22 - 1.3.24 ²	18.4.22 - 1.10.22 ³	2.10.22 - 2.10.23 ⁴
15,6 - 16,5	-.10	-.01	-.01	-.01
16,6 - 17,5	-.40	-.10	-.05	-.05
17,6 - 18,5	1.-	-.50	-.10	-.40
18,6 - 19,5	1.-	-.70	-.15	-.70
ab 19,6	1.-	1.-	-.15	-.70

¹konventionell ²ursprünglich vereinbart nach Projekt

³kurzfristig eingeführt ⁴aktuell

Die Situation verbesserte sich im Laufe des Jahres kontinuierlich. Im März 2023 waren etwas über 60 Prozent der Posten ohne Abzüge. 25 Prozent in den tiefen Abzugskategorien von 1 und 5 Rappen. 14 Prozent lagen jedoch noch in den finanziell schmerzlichen Bereichen von 40 und 70 Rappen. Wird das Futter so optimiert, dass die PUFA-Werte unter der Ab-

zugsgrenze liegen, führt dies zu minderen Tageszunahmen. Im Projekt «Bioschwein 100.0» lagen diese bei 50 Gramm pro Tier und Tag. Dieser Kompromiss bringt mit sich, dass mehr Futter benötigt wird und ist der Preis für die Einhaltung der Anforderungen der Abnehmer. Bio Suisse sieht es als Möglichkeit, die aktuelle Abzugsmaske zu behalten und wird das bei den Gesprächen mit den Abnehmern einbringen.

Beratung bei der Futterumstellung

Ein Beratungsangebot von Bio Suisse und FiBL unterstützt seit Herbst 2022 Bioschweinebetriebe bei der Umstellung auf die 100%-Biofütterung. Der Fokus liegt vor allem auf (zu) hohen PUFA-Werten, aber auch Probleme bezüglich Tiergesundheit und Leistung bei Mastschweinen können angeschaut werden. Nach einer ausführlichen telefonischen Bestandaufnahme werden die Rezepturen in Zusammenarbeit mit den Futtermühen analysiert und diskutiert. Falls nötig und gewünscht, wird auch ein Betriebsbesuch durchgeführt, um weitere betriebspezifische Einflussfaktoren anzuschauen.

Die Beratung erfolgt in Zusammenarbeit mit Peter Stoll, ausgewiesener Experte für Schweinefütterung und pensionierter Agroscope-Wissenschaftler. Betroffene Betriebe, die sich für eine individuelle Beratung interessieren, können sich am FiBL bei Schweine-Expertin Mirjam Holinger melden (siehe Infobox). *Barbara Früh und Mirjam Holinger, FiBL*



Projektergebnisse, Merkblatt und Kontakt

Detaillierte Ergebnisse aus dem Projekt «Bioschwein 100.0»:

www.bioaktuell.ch > Tierhaltung > Schweine > 100%-Biofütterung

Merkblatt «Fütterungsrichtlinien 2023 nach Bio Suisse»

shop.fibl.org > Art.-Nr. 1398

→ Mirjam Holinger, Co-Leitung Gruppe Tierhaltung & Tierzucht, FiBL

mirjam.holinger@fibl.org

Tel. 062 865 72 24

«Es ist wichtig, dass wir kostendeckende Preise erhalten»

Andreas Bracher, Präsident der Interessengemeinschaft Bioschweine Schweiz (IG BSS) und Knospel-Landwirt in Alchenstorf BE, zur 100%-Biofütterung.

Wie ist in der IG BSS die Sicht auf die 100%-Biofütterung?

Andreas Bracher: Ein Teil der Mitglieder findet die 100%-Biofütterung im Sinne einer konsequenten Bioschweinehaltung wichtig. Daher und aufgrund der gesetzlichen und aktuell kaum veränderbaren Verordnungen hat die IG BSS an ihrer Hauptversammlung im Dezember 2022 beschlossen, daran festzuhalten. Allerdings mit der Vorgabe, an Verbesserungen bei den Futtermitteln zu arbeiten. Denn es gibt in der Produk-

tion grosse Herausforderungen und teilweise grosse finanzielle Einbussen.

Was sind die Herausforderungen?

Neben den höheren PUFA-Werten sehe ich die grösste Herausforderung darin, dass mehr Futter benötigt wird, was die Kosten steigert. Einige Betriebe stellen auch einen negativen Einfluss auf die Tiergesundheit fest. Um dies zu untersuchen, führt das FiBL aktuell eine Umfrage bei allen Bioschweinemastbetrieben durch.

Was sind aus Ihrer Sicht Lösungsansätze für die Zukunft?

Es ist wichtig, dass die aktuelle PUFA-Abzugsmaske auch nach Oktober 2023

beibehalten wird und dass wir kostendeckende Preise erhalten. Wie schon erwähnt, braucht es zudem bessere Futtermittel. Hier muss die Suche nach Alternativen intensiviert werden, zum Beispiel nach Nebenprodukten aus der Lebensmittelindustrie. Und bei verschiedenen Komponenten sollte die Zulassung für den Biolandbau diskutiert werden, beispielsweise bei Tiermehl, Fischmehl, Insektenprotein oder bei organischen Säuren, die Durchfallerkrankungen verhindern können. Letztere sind in anderen Bereichen im Biolandbau zugelassen.



Interview: Theresa Rebholz

FISCHER
+ Junghennen



Fischer Junghennen | Schönenboden 3 | 6102 Malters
Tel. 041 497 26 75 | www.fischerjunghennen.ch

«Ihr Partner für konventionelle-
und Bio-Junghennen»



Labinor N 10

Organischer Dünger aus tierischen Substanzen reich an Keratin in Form von **Granulaten**. Dank seiner organischen Proteine ist es komplett wasserlöslich.

- 10 % Stickstoff, 70 % MO
- Getreide, Raps, Mais, Gemüsebau, Weinbau
- Gute Qualität, interessanter Preis

Fragen Sie nach einer Offerte:

Vitistim Sàrl, rue du Rhône 12, 1963 Vétroz

Tel. 079 628 39 56

vitistim@vitistim.ch

(oder bei Mühle Rytz AG)




Mühle Rytz AG
Agrarhandel und Bioprodukte

**Mühle Rytz
macht Kühe
froh - und die
Bauern
ebenso!**



Mühle Rytz AG, 3206 Biberen, 031 754 50 00
mail@muehlerytz.ch, www.muehlerytz.ch

BIO *Aktuell.ch*

Die Plattform der Schweizer
Biobäuerinnen und Biobauern

SILVESTRI
seit 1927

SILVESTRI AG

Nutzer Systempartner
9450 Löhningen
Tel 071 7571100
info@silvestri.ch
www.sag.ch

Vermarktung und Beratung:

Astrid Oetiker, Vorderthal SZ	079 927 08 48
Michael Halter, Oberogg A	076 683 61 15
Pily Marsano, Rebstein SG	079 339 74 78
Adrian Schuch, Wila ZH	076 361 48 80

Unsere Absatzmärkte entwickeln sich sehr erfolgreich.
Wir suchen weitere Produzenten-Partner für die Produktion von:

Silvestri Milchkalb, Demeter Kühe + Bankvieh und Bio Mastremonten

Wir haben auch für Bio Umstellbetriebe sehr interessante Lösungen.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Melden Sie sich bitte bei uns.
Wir beraten Sie sehr gerne.

Jetzt vom **Silvestri Bio**
Kuh Preis profitieren!


ALNATURA
Sinnvoll für
Mensch und Erde

mitmachen.alnatura.ch

Fotowettbewerb

Biodiversität



Jetzt **MITMACHEN**:
diese Kamera & mehr
gewinnen!

Teilnahme bis am
31. Juli 2023



In Kooperation mit



Auch Schweine mögen Raufutter

Schweine brauchen Raufutter, das ist in der Biohaltung unbestritten und auf Knospe-Betrieben auch vorgeschrieben. Die Vorteile von Raufutter werden teilweise aber noch stark unterschätzt.

Lässt man Schweine auf eine saftige Wiese, beginnen sie sofort und intensiv zu grasen. Fast schon wie Kühe. Das weniger erwünschte Wühlen beginnt meist erst nach einiger Zeit, wenn die Schweine ihren ersten Hunger gestillt haben. Auch Wildschweine decken ihren Nährstoffbedarf zu einem grossen Teil mit Blättern oder Gräsern, also mit dem, was wir in der Landwirtschaft Raufutter nennen.

Dieses hat bei Schweinen mindestens zwei Funktionen. Gut belegt ist die positive Wirkung auf Gesundheit und Sozialverhalten: Zum einen können sie sich damit sehr lange beschäftigen, sind länger satt und fangen weniger mit Schwanzbeissen an. Zum anderen hat das Anbieten von Raufutter (nicht nur Stroh) einen deutlich positiven Effekt auf die Gesundheit des Magens, wie mehrere FiBL-Studien gezeigt haben. Bei Mastschweinen, die immer Grassilage bekamen, wurden im Schlachthof fast keine Magengeschwüre gefunden.

Kraftfutter einsparen mit Raufutter

Die zweite wichtige Funktion von Raufutter wird nach wie vor unterschätzt: Es trägt nicht unerheblich zur Deckung des Nährstoffbedarfs bei und kann ein interessanter Proteinlieferant sein. Wird Raufutter gezielt und in guter Qualität genutzt, kann Kraftfutter reduziert werden. Mehrere Untersuchungen haben gezeigt, dass rund 20 Prozent von Energie und Protein durch hochwertiges Raufutter abgedeckt werden können.

Eine gut untersuchte Option ist Luzernesilage. In einer Studie in Deutschland konnten damit rund 50 Kilogramm Kraftfutter pro Schlachtschwein eingespart werden. Die Luzerne sollte früh geschnitten und gehäckselt werden, wichtig beim Silieren sind ein guter Luftabschluss, ein ausreichender Anwelkgrad und ein geringer Verschmutzungsgrad. Als weitere proteinreiche Futterpflanze untersucht das Thünen-Institut für Ökologischen Landbau in Deutschland aktuell spezielle Wickenarten als Ganzpflanzensilage.

Effizienz ist nicht alles

Möchte man Raufutter gezielt zur Kraftfuttersparung nutzen, gilt es jedoch, die verschiedenen Funktionen im Blick zu behalten. So erzielt man zwar die höchste Effizienz, wenn man Raufutter trocknet, mahlt, mit dem Kraftfutter mischt und pelletiert. Seinen positiven Nutzen für die Beschäftigung und auch für die Magengesundheit verliert es in dieser Form jedoch. Dafür ist die – allenfalls zusätzliche – Vorlage von strukturiertem Raufutter unerlässlich.

Raufutter vom Grünland enthält viele ungesättigte Fettsäuren. Hinsichtlich der PUFA-Abzüge ist das im Auge zu behalten (Seite 8). In einer Studie von Agroscope, ETH und FiBL wurde bei einer täglichen Aufnahme von durchschnittlich 100 Gramm Grassilage (Trockensubstanz) allerdings kein



Raufutter hat unter anderem positive Auswirkungen auf Gesundheit und Sozialverhalten von Schweinen. Bild: Reinhard Gessl

Effekt auf die PUFA-Werte im Rückenspeck beobachtet. Bei einer üblichen Futterzuteilung sollte sich die Raufutteraufnahme daher nicht negativ auf die PUFA-Werte auswirken. Kritisch könnte es werden, wenn das Kraftfutter sehr stark rationiert wird und die Schweine grosse Mengen Raufutter aufnehmen.

Auch ökologische Vorteile nachgewiesen

Nicht nur für das Tierwohl bringt Raufutter in der Schweinefütterung Vorteile: Eine aktuelle Studie aus Schweden hat das Thema aus ökologischer Perspektive untersucht und dabei Umweltwirkungen für den Einsatz von Klee gras in der Schweinefütterung berechnet. Neben dem bekannten Nutzen von Kunstwiesen für die Fruchtbarkeit der Ackerböden konnten die Forscherinnen zeigen, dass Klee gras in der Schweinefütterung positiv ist für das Klima und die Gewässerqualität. Zudem sinkt der Energieverbrauch und es werden weniger Feldfrüchte verfüttert, die für die direkte menschliche Ernährung geeignet wären.

Mirjam Holinger und Verena Bühl, FiBL



Merkblatt Schweinefütterung

Das FiBL-Merkblatt «Artgerechte Fütterung von Mastschweinen» thematisiert die Raufutterfütterung und weitere Strategien zur Verbesserung des Tierwohls und der Nachhaltigkeit.

shop.fibl.org > Art.-Nr. 1125

Warum der Biolandbau in der Stadt besonders boomt

Landwirtschaft ist auch in Städten präsent und nimmt dort oft eine Pionierrolle ein. In Zürich etwa ist das Bauerntum heute fast vollständig bio und bald noch klimafreundlicher.

Auf den ersten Blick ist der Riedenholzhof des Pächterpaares Sepp und Sonja Küchler ein Bauernbetrieb wie jeder andere. Er umfasst 53 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche und einen Bestand von gut 110 Tieren. Und doch ist hier vieles anders als gewohnt. Der Hof gehört der Stadt Zürich, die ihn Küchlers seit 1998 verpachtet. Einen Steinwurf entfernt lärmt eine befahrene Kantonsstrasse, dahinter braust der Verkehr der A1 vorbei. Die Stadtquartiere Seebach und Affoltern sind nahe, die Agglomerationsgemeinden Glattbrugg und Rümlang sowie der Flughafen Kloten ebenfalls. Es gibt einen Hofladen, der von der vielen Lauf- und Fahrkundschaft aufgesucht wird, hinzu kommen Beeren-Selbstpflückfelder. Seit 2001 ist der Hof bio, wie es die Stadt für alle ihre eigenen Betriebe will.

Eine weitere Besonderheit: In Küchlers Stall stehen neben einer Handvoll Holsteiner über hundert Wasserbüffel. Sonja Küchler zeigt im Laden auf die Büffelprodukte; die Palette reicht vom Schmorbraten bis zum Joghurt. Gerade die Milchwaren seien bei der urbanen Bevölkerung beliebt, meint die 54-Jährige: «Viele Menschen aus der Türkei oder dem Balkan kennen die Büffel von früher und bevorzugen deren Milch, die sie besser vertragen als Kuhmilch.» Ihr Mann ergänzt, sie hätten in den Büffeln «eine exotische Alternative gefunden, was

sich herumgesprachen hat». Den Tieren stehen neben Duschen im Stall ein Teich zur Verfügung, wo sie sich abkühlen können, so wie es das Gesetz vorschreibt.

Draussen auf der Weide begrüsst der Bauer zwei Rentnerinnen, die an den Büffeln vorbeispazieren. Auch das gehöre zu seinem Hof, sagt der 58-Jährige, viele Passanten schauten sich die Tiere an und gingen manchmal auch in die Stallungen hinein. Das sei in Ordnung, ausser sie liessen Abfall liegen oder Hunde frei laufen.

Landwirtschaft auf jedem zehnten Quadratmeter

Eine Biobüffelfarm in der Stadt? Für Zürich sei das nichts Aussergewöhnliches, meint Bernhard Koch, seit 2017 Leiter des Fachbereichs Landwirtschaft bei Grün Stadt Zürich und privat selbst praktizierender Biolandwirt. Zunächst räumt der Agronom mit dem Vorurteil auf, in städtischen Gebieten sei Landwirtschaft inexistent. Jeder zehnte Quadratmeter Stadtfläche, insgesamt 810 Hektaren, wird in Zürich landwirtschaftlich genutzt. «Dieses Land wird von dreissig Betrieben bewirtschaftet», informiert Bernhard Koch. Die Stadt selbst besitzt 14 Höfe; bis auf den Juchhof sind alle verpachtet. Der Juchhof selbst betreibt Acker- und Rebbau und bewirtschaftet extensive Wiesen in der ganzen Stadt. Daneben betreibt Grün Stadt Zürich dort die Bauernhofscheule, die jedes Jahr von rund 200 Schulklassen besucht wird. Zudem führt das FiBL auf dem Hof einen Langzeitversuch mit Pflanzenkohle («Black goes green») durch: Unter Praxisbedingungen prüft ein Team aus dem Departement für Bodenwissenschaften, welche Auswirkungen grosse Kohlegaben auf die Böden und die Erträge und auf die klimarelevante Einlagerung von Kohlenstoff haben.



Sonja und Sepp Küchler sind bekannt für ihre Wasserbüffel, deren Fleisch und Milch sie im bedienten Hofladen in Zürich-Seebach verkaufen.



Der Landwirt Patrick Meyer (l.), die Landwirtin Bettina Wolfgramm (M.) und die Gemüsegärtnerin Rahel Fuchs (r.) führen mit ihrer Solawi den Stadtzürcher Huebhof als klein- strukturierten diversen Betrieb mit rund 14 Hektaren Nutzfläche. Bilder: Beat Grossrieder

Die Stadt Zürich bestellt heute bereits 83 Prozent ihrer Grünflächen biologisch. Und auch die über vierzig Privatpächter von innerhalb und ausserhalb der Stadt spüren den Druck, auf Bio umzusteigen. Wird ein Hof oder eine Parzelle neu vergeben, verlangt die Stadt die Umstellung. Der Biolandbau hat also einen grossen Stellenwert, obschon er rein quantitativ kaum ins Gewicht fällt: Mit den bestehenden Landwirtschaftsflächen könnte sich Zürich bei acht zentralen Grundnahrungsmitteln nur gerade zu knapp 2 Prozent selbst versorgen (wobei Bio mit 1,5 Prozent noch tiefer wäre). Das zeigt eine Studie von FiBL und ETH (2015), die den städtischen Bedarf an Nahrung von der Milch über das Rindfleisch bis zum Weizen den potenziellen Erträgen gegenüberstellt. Ohne Fleischproduktion wäre ein Selbstversorgungsgrad von 4,6 Prozent (konventionell) respektive 3 Prozent (bio) möglich. Bedeutender ist dagegen das Plus an Biodiversität: Als schweizweit erste Stadt hat sich Zürich 2021 das Goldlabel «Grünstadt Schweiz» geholt.

Solawis und andere Formen der Partizipation

Biopflicht, Wasserbüffel, Biodiversität: Urbane Landwirtschaft hat oft Pioniercharakter. Das gilt auch für den Klimaschutz. Zürich hat sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, per 2040 klimaneutral zu sein, wobei die Verwaltung selbst die Vorgabe bereits 2035 erreichen muss. Die Stimmbevölkerung hat letztes Jahr diesen Plänen an der Urne zugestimmt. Auch die Landwirtschaft müsse ihren Beitrag leisten, sagt Bernhard Koch. Mithilfe des FiBL erarbeite Zürich derzeit eine Klimastrategie für die Landwirtschaft. Bloss: Kann diese dann noch Tiere halten oder Traktoren nutzen?

Viehhalter wie Sepp Küchler sind skeptisch und befürchten, dass steiles Grasland teils ungenutzt bleiben könnte. Bernhard Koch relativiert: «Wir sprechen von einem Ziel Netto-Null, weil wir wissen, dass jede Art von Landwirtschaft Emissionen verursacht.» Das bedeutet, dass Reduktionen alleine kaum zum Ziel führen werden, sondern auch Kompensationen zum Einsatz kommen müssen, etwa die Zugabe von Pflanzenkohle und die Einlagerung von CO₂ in die Böden.

Auch in sozialer Hinsicht funktioniert städtisches Bauerntum oft als Wegbereiter. In vielen Schweizer Städten mehren sich alternative Betriebsformen wie die solidarische Landwirtschaft (Solawi). Eine FiBL-Studie zu Basel zeigt, dass die acht städtischen Bauernbetriebe 70 Prozent der Flächen belegen und dabei 36 Arbeitskräfte beschäftigen. Alternativen wie Solawis und Gemeinschaftsgärten kommen hingegen mit 30 Prozent der Fläche aus, ermöglichen aber über 13 000 Menschen einen Zugang zur grünen Praxis. Anders gesagt: Auf eine Person in einem klassischen Landwirtschaftsbetrieb kommen 360 Aktivistinnen und Mitstreiter in alternativen



Hinter dem Huebhof wachsen Hochhäuser in den Himmel und starten die Flugzeuge ab Zürich Kloten.



Co-Pächterin Rahel Fuchs (links) leitet Solawi-Helferinnen beim Pflanzen von Setzlingen auf dem gemulchten Feld an. Die gelernte Gemüsegärtnerin hat auch einen Abschluss in Sozialarbeit. Bild: Beat Grossrieder

Projekten. Ähnliches gilt in der Westschweiz für Genf, wo es über 150 Projekte mit kollektiver Agrikultur gibt.



Auch in Zürich nimmt der Anteil der klassischen Familienbetriebe ab. Zu den bestehenden Solawis Meh als Gmües, Stadtrandacker und Pura Verdura ist kürzlich als vierte der Huebhof hinzugekommen. Dieses Bauerngut unweit des Ausflugsrestaurants Ziegelhütte in Schwamendingen hat eine neue Pächterschaft erhalten. Lag der Schwerpunkt früher bei der Haltung Schottischer Hochlandrinder, handelt es sich heute um einen klein strukturierten diversen Betrieb. Die Nutzfläche umfasst 17 Hektaren, darauf stehen 350 Hochstammbäume mit Obst und Nüssen. Es gibt ein Dutzend Mutterkühe (Rätisches Grauvieh), eine Handvoll Ziegen und 50 Hühner. Geführt wird der Hof von der Gemüsegärtnerin Rahel Fuchs, der Landwirtin Bettina Wolfgramm und dem Landwirt Patrick Meyer. Wobei alle drei auch in anderen Berufen aktiv waren oder sind: Rahel Fuchs als Sozialarbeiterin, Bettina Wolfgramm als Umweltingenieurin, Patrick Meyer als Grafiker. Mit diesem Hintergrund fällt es dem Trio leicht, sich auf die bunte Gruppe der Solawi-Mitglieder einzulassen.

Hühnerabo vom Ei bis zum Suppenhuhn

An diesem Morgen etwa ist ein Grüppchen des Sozialpädagogischen Zentrums Gfellergut vor Ort, welches mit ihren Klienten seit Kurzem zum Gärtnern auf den Hof kommt. Daneben pflanzen Huebhof-Mitglieder unter Anleitung Setzlinge. Aktuell hätten sie 85 Abos, was noch nicht genüge; 120 sollten es mindestens sein, sagt Rahel Fuchs. Es sei nicht ganz einfach, die Mitgliederzahl zu steigern. «Nicht alle können sich Zeit nehmen, auch unter der Woche auf den Acker zu kommen», sagt die Co-Pächterin, während hinter ihr ein Grossflugzeug aus Kloten hör- und sichtbar in den Himmel steigt. Vom nahen Schulhaus hört man den Pausengong, weiter weg das Heulen einer Polizeisirene.

So lebhaft die Stadt im Hintergrund ist, so vielfältig will der Huebhof auch sein Angebot ausgestalten. In der Pipeline sind ein Hühnerabo, das vom Ei über das männliche Guggeli







bis zum Suppenhuhn die gesamte Wertschöpfungskette umfasst. Geplant ist auch ein Abo für Hochstammobst und Nüsse, das auf Mitarbeit in den Kulturen basieren soll. Zudem soll der Hof Raum bieten für Kultur- und Kursprogramme. Als Erstes aber gelte es, die Grundlagen zu ergründen, sagt Rahel Fuchs: «Zuerst müssen wir die Bodenqualität kennenlernen und erfahren, wie wir den Acker am besten bearbeiten. Längerfristig wollen wir möglichst viel organisches Material durch Kompost sowie Hof- und Gründünger einbringen.» Beat Grossrieder

-  www.riedenholzhof.ch
-  www.huebhof.org



Stadt Bern: 2000 Schweine und 1000 Rinder

Alle grösseren Schweizer Städte und Stadt-Kantone betreiben Landwirtschaft und informieren darüber auf ihren Websites. Dabei ist das Hofsterben auch in der Stadt zu beobachten. Gab es zum Beispiel in Bern 1975 noch fast 100 Betriebe mit total 1200 Hektaren Nutzfläche, sind es heute noch 40 mit einer Fläche von 900 Hektaren (und immerhin 1000 Rindern und 2000 Schweinen). Zunehmend verabschiedet sich die Stadtlandwirtschaft von der klassischen Produktion und wendet sich Querschnittsaufgaben zu. Oft umfasst sie den Tiefbau mit den Grünflächen und Bauernhöfen, aber auch das Soziale mit den Gemeinschaftsgärten und der Bauernhofschule sowie den Umweltschutz mit den Anforderungen an Biodiversität und Klimaneutralität.

-  www.stadt-zuerich.ch/landwirtschaft
-  www.aue.bs.ch/landwirtschaft
-  www.bern.ch > Suchen: «Landwirtschaft»
-  www.lausanne.ch/agriculture (FR)
-  www.ge.ch > Autorité > Département du territoire > Office cantonal de l'agriculture et de la nature (FR)
-  www.geneve.ch/agriculture-urbaine (FR)

FiBL 50 JAHRE ANS YEARS

together one step ahead





Das FiBL wird 50! Die Jubiläumsanlässe im Überblick

Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL blickt auf 50 Jahre Forschung und Beratung für und mit der Praxis zurück. Mit der «Schweizerischen Stiftung zur Förderung des biologischen Landbaus» wurde am 1. Februar 1973 der Grundstein des heutigen FiBL gelegt. Im Rahmen des Jubiläums organisiert das FiBL dieses Jahr verschiedene spannende Veranstaltungen unter dem Motto «Gemeinsam einen Schritt voraus».

Die ersten drei Jubiläumsanlässe gehören bereits der Vergangenheit an: so feierte das FiBL im März im Rahmen der Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau (WiTa), welche am Standort in Frick stattfand, sein 50-jähriges Bestehen. Am diesjährigen Bio-Viehtag im Mai in Landquart GR stiessen Mitarbeitende des FiBL gemeinsam mit den Besucherinnen und Besuchern an und auch an der Exkursion an die Öko-Feldtage auf dem Biohof Grieshaber & Schmid in Ditzingen-Hirschlanden (D), zu welcher das FiBL Landwirtinnen und Landwirte einlud, wurde der runde Geburtstag gebührend gefeiert.

Auch die bevorstehenden Veranstaltungen bieten ein vielversprechendes Programm! Für mehr Informationen zu allen un-

tenstehenden Events und für die Registrierung, besuchen Sie: [fibl.org](https://www.fibl.org) > Standorte > Schweiz > 50 Jahre FiBL

Rebbau-Exkursion: Vitiforst in Deutschland | 24.–26. Juli (ausgebucht)

Vom 24. bis 26. Juli 2023 reisen die Teilnehmenden gemeinsam mit dem FiBL in die deutsche Weinbauregion Rheinhessen und besichtigen dort neu gepflanzte Vitiforst-Weinberge und andere spannende Ansätze rund um das Thema «Nachhaltiger Weinbau der Zukunft». Am zweiten Tag geht es weiter an die Saar für die Besichtigung einer der ältesten Vitiforst-Projektweinberge zusammen mit dem bewirtschaftenden Winzer.



FiBL Karawane | 20.–31. August

Spätestens an der FiBL Karawane im August kommt das Jubiläumsprogramm so richtig in Schwung – und zwar wortwörtlich: Hier schwingen wir uns gemeinsam auf den Sattel und durchqueren mit dem Velo die Schweiz. Auf dieser Velotour öffnen verschiedene landwirtschaftliche und lebensmittelverarbeitende Biobetriebe in der Romandie und der Deutschschweiz ihre Türen. Die Tour startet am 20. August in Genf und endet am 31. August am FiBL in Frick – das FiBL freut sich über zahlreiche Velofahrerinnen und Velofahrer, die die Karawane begleiten.

Es besteht auch die Möglichkeit, nur auf Teilstrecken mitzufahren und den Geniessern ist es selbstverständlich auch gestattet, ausschliesslich an den Betriebsbesichtigungen teilzunehmen und den Drahtesel zuhause zu lassen.

Die ganze Veloroute können Sie der Grafik auf der Rückseite entnehmen.

Innovation Day | 31. August

Am 31. August findet die FiBL Karawane auf dem FiBL Campus in Frick ihren feierlichen Abschluss. Gleichzeitig startet an diesem Tag mit dem Innovation Day bereits die nächste Veranstaltung. Am Innovation Day bieten das FiBL und seine

Partner den Besucherinnen und Besuchern einen Einblick in die neusten Innovationen aus Forschung und Beratung. Diese Veranstaltung richtet sich an Vertreter*innen aus der Forschung, Praxis und Politik und ist die ideale Gelegenheit für Austausch und Inspiration.

Symposium Bio | 30. November

Was braucht es für eine Transformation in Richtung nachhaltiges Ernährungssystem und welche Rolle spielt Bio dabei? Dieser Frage geht das Symposium Bio 2023 im Kursaal in Bern nach. Fachpersonen aus Verarbeitung, Handel und der Forschung legen in Input-Referaten dar, wo sie Ansatzpunkte sehen. Das Publikum wird dazu eingeladen, seine Meinungen laufend einzubringen. Nach der Veranstaltung sind alle herzlich zu einem vom FiBL organisierten Jubiläumsapéro eingeladen.

Kurskalender 2024

Auch bei den bevorstehenden Kursen und Exkursionen anfangs 2024 stossen wir mit Ihnen ein letztes Mal zusammen auf das 50-jährige Bestehen des FiBL an. Der Kurskalender 2023/2024 erscheint im Oktober 2023.

bioaktuell.ch > Aktuell > Agenda



Mehr
Infos auf
www.fibl.org



Stationen FiBL Karawane

Mit oder ohne Velo, die FiBL Karawane freut sich auf Sie.

20. August 2023

- 1 Festi'Terroir, Parc des Bastions, Genf GE
FiBL zu Gast am Stand von Bio Genève
8–18 Uhr

22. August

- Treffpunkt: Bahnhof Genf GE, 9 Uhr
- 2 Marcelin, Morges VD
Führung BioDiVerger & Weinbauplatzform
14–17 Uhr
- 3 Ferme Les Sapins, Colombier VD
Apéro, Abendessen, Abendprogramm
Ab 18 Uhr

23. August

- Treffpunkt: Bahnhof Aigle VD, 9 Uhr
- 4 Châteauneuf (und Umgebung), Sitten VS
Führung Weinbau, Bio-Eringer,
Futtermittelproduktion, 14–17 Uhr
- 100 Jahre Châteauneuf
Apéro, Abendessen, Abendprogramm
Ab 18 Uhr

24. August

- Treffpunkt: Bahnhof Freiburg FR, 9 Uhr
- 5 30 Jahre Bio Fribourg, Lugnorre FR
Apéro, Mittagessen, ab 11:30 Uhr
- 6 Region Mont-Vully FR
Führungen Gemüseanbau, Ackerbau &
Weinbau, 14–17:30 Uhr

25. August

- Treffpunkt: Bahnhof Ins BE, 9 Uhr
- 7 Ferme des Vernets & Domaine de
l'Aurore, Engollon NE
Führungen, 14–17 Uhr
Apéro, Abendessen, Abendprogramm
Ab 17:30 Uhr

26. August

- Treffpunkt 1: Bahnhof Saint-Imier BE, 9 Uhr
- 8 l'Agrocentre, Courtételle JU
Besuch, 14–16 Uhr
- 9 Ferme de Sur-Chaux, Courtételle JU
Apéro, Abendessen, Abendprogramm
Ab 18 Uhr

- Treffpunkt 2: Bahnhof Ins BE, 10 Uhr

- 10 Bio Wäberhof, Ins BE
Hofführung, inkl. Mittagessen
10:30–13:30 Uhr

- 11 Terraviva AG/SA, Kerzers FR
Führung, inkl. Apéro, 15–18 Uhr

27. August

- Treffpunkt: Bahnhof Aarberg BE, 10 Uhr
- 12 Biohof Hübeli, Kallnach BE
Hofvorstellung, Mittagessen, 11–14 Uhr
- 13 Lea Egli und Reto Fivian, Villarepos FR
Hofführung, inkl. Apéro, 17–20 Uhr

28. August

- Treffpunkt: Bahnhof Gümmenen BE,
10 Uhr
- 14 Mühle Rytz AG, Biberen BE
Führung, inkl. Mittagessen,
10:30–13:30 Uhr
- 15 Biohof Otti, Oberwil bei Büren BE
Hofführung, inkl. Apéro,
17–20 Uhr

29. August

- Treffpunkt: Bahnhof Solothurn SO,
10 Uhr
- 16 Schlatthof, Wolfwil SO
Hofführung, inkl. Apéro, 13–16 Uhr
- 17 Lehenhof der Familie Braun-Tröndle,
Rothrist AG
Hofführung, inkl. Apéro, 17–20 Uhr

30. August

- Treffpunkt: Bahnhof Wildegg AG, 11 Uhr
- 18 Schlossgut Wildegg, Wildegg AG
Hofführung, 11:30–13 Uhr
- 19 FiBL Auftritt an der ALA23, Lenzburg AG
16:15–16:45 Uhr

31. August

- Treffpunkt: Bahnhof Frick AG, 8:30 Uhr
- 20 FiBL Innovation Day, Frick AG, 9–18 Uhr

Verlust von Boden vorbeugen



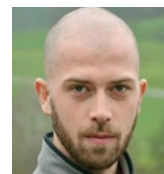
Erosion stiehlt uns Boden durch Wasser oder Wind. Sie lässt die Böden mit weniger Nährstoffen, geringerem Wasserspeichervermögen und schlechterer Struktur zurück. Wassererosion wird durch starke Niederschläge, intensive Bodenbearbei-

tung, Hangneigung und -länge sowie schluffhaltige und unbedeckte Böden begünstigt. Winderosion geschieht vor allem auf weiten, ebenen und unbedeckten Flächen bei Trockenheit. Die Produktionsgrundlage lässt sich aber verteidigen: Eine möglichst ständige und ganzflächige Bodenbedeckung ist durch Gründüngungen und Untersaat möglich. Reduzierte Bodenbearbeitung macht die Böden weniger anfällig für Erosion, kann aber Probleme mit Samenbeikräutern oder andere pflanzenbauliche Schwierigkeiten mit sich bringen. Wiesenstreifen oder Hecken können Wasser- respektive Winderosion wirksam abbremsen. Winderosion

beginnt schon bei rund 20 Kilometer pro Stunde Windgeschwindigkeit, Wassererosion bei einer Hangneigung von zwei Prozent. Erosionsschutz ist eine Arbeit, die auch für die nachfolgende Generation gemacht wird: Ein Zentimeter Boden braucht etwa ein Jahrhundert, um sich zu bilden. Verloren geht er viel schneller. *Tim Schmid, FiBL*

Beratung Bodenfruchtbarkeit

→ tim.schmid@fibl.org
Tel. 062 865 63 82



Plastik im Boden verringern



Das FiBL ist am europaweiten Projekt MINAGRIS beteiligt, in dem es um die Auswirkungen von Plastikrückständen auf landwirtschaftliche Böden geht. Im Rahmen des Projekts wurde die App

«SoilPlastic» entwickelt, über die Interessierte anonym Sichtungen von Plastikrückständen auf landwirtschaftlichen Böden erfassen können. Dabei wird die Herkunft/Art angegeben, zum Beispiel, ob es sich um Reste von Mulchfolien oder Bewässerungsschläuchen oder um von der Strasse eingetragenen Müll handelt. Zudem wird abgefragt, ob die gemeldeten Rückstände entfernt wurden. Dies ermöglicht die Einrichtung einer europäischen Datenbank zur Rückverfolgung von Plastikmüll, seinen Komponenten und seiner Verbreitung und soll neben dem Bewusstsein für Plastik im Meer auch jenes für Plastik in Böden schärfen.

Die App soll keinesfalls dazu dienen, Landwirtinnen und Landwirte blosszustellen, sondern die Diskussion über die Notwendigkeit von Plastikalternativen anregen. Sie ist bislang auf Deutsch und Englisch verfügbar und kann in den üblichen App-Stores gratis heruntergeladen werden. *Joelle Herforth-Rahmé, FiBL*

Forschung Gemüsebau

→ joelle.herforth@fibl.org
Tel. 062 865 04 36



Boden im Rebberg begrünen



Bodenverdichtungen und Humusmangel sind im Rebberg die häufigsten Probleme einer langjährigen einseitigen Bodenbearbeitung und -begrünung. Durch die gezielte Aussaat von Sommer-

oder Winterbegrünung – Leguminosen, Gräser oder Kohlgewächse – kann eine intakte Bodenfruchtbarkeit zur harmonischen Ernährung der Reben erreicht werden. Für die erfolgreiche Ansaat ist eine gute Bodenvorbereitung massgeblich. Ein schnelles Auflaufen schützt den Boden durch Beschattung vor Austrocknung. Eine gute Durchwurzelung des Bodens unterstützt die Lebendverbauung. Eine tiefe Durchwurzelung vergrößert den Anteil an organischer Masse im Boden und durchbricht Verdichtungen. Reichhaltige, unterschiedliche Wurzelmasse gewährleistet die Ernährung des Bodenlebens. Durch den

resultierenden Humuserhalt respektive -aufbau wird die Nährstoffversorgung der Reben gewährleistet und ihre Resilienz erhöht. Neben der Nährstoffsituation für die Rebe wird auch die Wasserhalte- kraft und das Infiltrationsvermögen des Bodens durch eine Gründüngung nachhaltig verbessert. *Michele Bono*

Beratung Weinbau

→ michele.bono@fibl.org
Tel. 062 865 04 62



Grüne Drehscheibe

An Spitzentagen schlägt das Wolfwiler Familienunternehmen Bellaplant bis zu 250 000 Zierpflanzen, Kräuter und Setzlinge für den Detailhandel um. Auch aus Bioproduktion.

Ein farbenfrohes Meer aus Topfpflanzen begrüsst die Besucherin in der Verladehalle. Dazwischen finden sich Beerensrücker, Gemüsesetzlinge, Kräuter sowie Gewürz- und Salatpflanzen. Alle sind fein säuberlich in Plastikgebinden auf Rollregalen untergebracht, die dicht aufgereiht auf ihren Weitertransport warten. «Heute werden bei uns 72 000 Pflanzen umgeschlagen, wir haben gerade Hochsaison. In Spitzenzeiten sind es über 250 000», erklärt Tobias Stadelmann, Geschäftsführer des international tätigen Pflanzengrosshändlers Bellaplant aus dem solothurnischen Wolfwil. «Bei dieser Artikelanzahl täglich einen reibungslosen Warenfluss zu garantieren, stellt hohe Anforderungen an unsere Logistik.» Zumal das Zeitfenster für alle Beteiligten äusserst eng ist: Bis um 10 Uhr bei Bellaplant eintreffende Kundenbestellungen werden bereits eine halbe Stunde später an die produzierenden Gärtnereien weitergegeben. Diese stellen die gewünschten Pflanzen – sowohl Knospe-zertifizierte als auch konventionelle – noch am gleichen Tag bis 17 Uhr bereit. Über Nacht gelangen sie dann aus allen Regionen der Schweiz und dem Ausland durch Logistikpartner nach Wolfwil, wo Bellaplant sie für die Lieferung an den Detailhandel vorbereitet.

In der Warenannahme scannt Gärtnerin Gabriela Hartl Lieferetiketten und gleicht sie digital mit den Bestellungen ab. Zudem überprüft sie die Qualität der Pflanzen. «Eine zentra-

le Kontrolle bei uns reduziert Pflanzen mit Mängeln in den Verkaufsstellen. Beanstandungen dokumentiere ich mit Fotos und suche das Gespräch mit der entsprechenden Gärtnerei und dem jeweiligen Grosskunden», so Hartl. Kleine Qualitätsmängel können vor Ort behoben werden: So stehen vier Frauen an einem Paktisch und zupfen verwelkte Blüten aus Margeritentöpfen, die danach als kleine Charge auf einem Laufband in Kartons verpackt werden. Im Anschluss kommen die Pflanzen in den Kommissionierbereich. Dort werden sie auf Metallwagen für die jeweiligen Lager- oder Filialstandorte der einzelnen Grosskunden zusammengestellt. Um die Pflanzentöpfe beim Transport vor dem Umkippen zu schützen, werden die fertig gepackten Wagen mit Klebändern gesichert oder maschinell mit einer Folie umwickelt. Nun sind die Wagen parat für den Weitertransport.

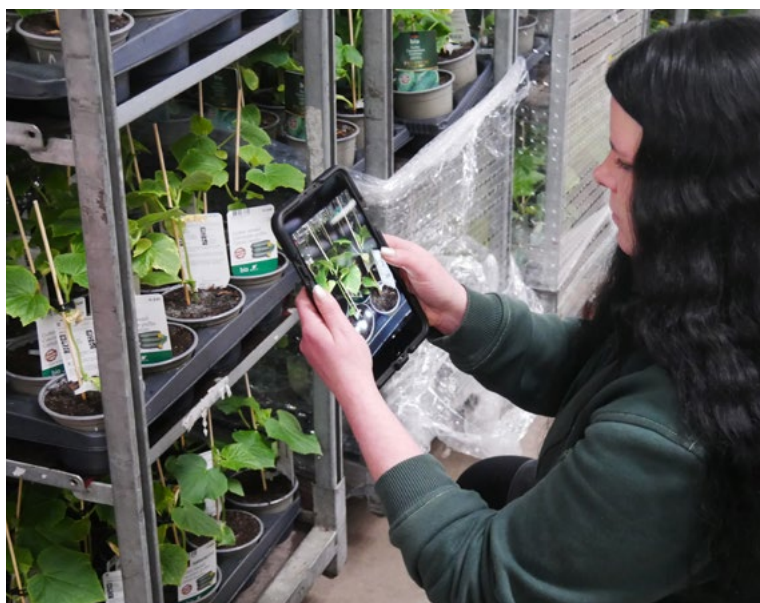
Transportkosten sind matchentscheidend

Das Betriebsgelände von Bellaplant ist 17 000 Quadratmeter gross, was fast drei Fussballfeldern entspricht. Mit 40 Mitarbeitenden und 35 Saisonkräften bildet das Unternehmen eine der grössten Schweizer Handelsdrehscheiben für konventionelle sowie biologisch angebaute Zier- und Nutzpflanzen. Das 1992 gegründete Familienunternehmen kommissioniert bis zu 4 000 Pflanzenarten. «Wir ermöglichen Gärtnereien, tagtäglich landesweit Schweizer Grosskunden mit ihren Pflanzen bedienen zu können, ohne dass sie jeweils eigene Logistikinfrastrukturen aufbauen müssen», erläutert Melanie Stadelmann, Marketingverantwortliche bei Bellaplant. «Zudem ist es umweltfreundlicher und preiswerter, die Pflanzen verschiedener Produzentinnen und Produzenten gebündelt über uns zu den Grosskunden zu transportieren.» Denn so seien weniger Fahrten erforderlich und die Fahrzeuge bezüglich Volumen besser ausgelastet. «Verglichen mit dem Ausland sind Schweizer Gärtnereien dadurch auch konkurrenzfähiger. Die Transportkosten sind nämlich matchentscheidend, damit der Pflanzenverkauf überhaupt rentiert», hebt Bruder Tobias Stadelmann hervor. Die Schweizer Grosskunden wiederum schätzen es, alle Topfpflanzen aus einer Hand geliefert zu bekommen. Zwar machen sie die Sortimentsplanung jeweils direkt mit den Gärtnereien, die Organisation der gesamten Lieferkette hingegen übernimmt Bellaplant.

Den ersten Lizenzvertrag mit Bio Suisse hat das Unternehmen 2008 abgeschlossen. Mittlerweile besteht das Biosortiment von Bellaplant aus über 400 Artikeln. «Es gibt keine produktspezifischen Anforderungen für die Verpackung und den Handel von Knospe-Pflanzen. Wichtig ist, dass die Knospe-Gärtnereien ihre Pflanzen entsprechend etikettieren und in separate Gebinde verpacken, um sie unterscheiden zu können», erläutert der Geschäftsführer. Rund 90 Prozent der Biopflanzen von Bellaplant stammen von acht Knospe-Gärtnereien aus der Schweiz. Das Sortiment umfasst derzeit hauptsächlich Kräuter, Gewürze, Salat- und Gemüsesetzlinge, Weihnachtsbäume sowie blühende Topfpflanzen und Stauden, die je nach Jahreszeit variieren. Zwei weitere Biolieferanten von Bellaplant haben ihren Sitz in den Niederlanden, zwei in Deutschland und einer in Italien. Sie produzieren Kakteen und Sukkulenten, einige Beeren- und Tomatenpflanzen so-



Bellaplant-Geschwister Melanie und Tobias Stadelmann.



Von der Eingangskontrolle über das Ausputzen bis zur Wiederauslieferung – bei Bellaplant passiert alles an einem Tag. Bilder: Yvonne Kiefer-Glomme

wie Alpenveilchen. «Dies liegt daran», erklärt Melanie Stadelmann, «dass der grösste Teil der europäischen Biogärtnereien EU-Bio-zertifiziert ist. Bis auf wenige Anbauverbände sind deren Produkte meist nicht bei Bio Suisse zugelassen.» Ihr Bruder Tobias Stadelmann ergänzt: «Ziel unserer Grosskunden ist, alle Biopflanzen, die in guter Qualität in der Schweiz produziert werden können, auch aus dem Inland zu beziehen. Die Importe dienen nur dazu, die Kräutersaison etwas auszuweiten. Oder es handelt sich um Pflanzen, die besondere klimatische Aufzuchtbedingungen benötigen.»

Von Sonnenkraft bis Schienenmusik

Als Unternehmen der Grünen Branche legt Bellaplant ganz allgemein Wert auf Nachhaltigkeit. Die Rollregale, sogenannte Central-Container-Gebinde aus Metall, sind Teil eines Pool-systems für wiederverwendbare Ladungsträger in der europäischen Blumen- und Pflanzenindustrie. «Dadurch sparen wir jährlich über 700 Tonnen Kartonverpackung ein», rechnet Melanie Stadelmann vor. «Zudem erhalten die Pflanzen mehr

Luft und das Transportvolumen lässt sich besser ausnutzen.» Die Schutzfolie, die Bellaplant für die Pflanzen verwendet, geht nach Gebrauch an einen externen Recyclingdienstleister.

Im Energiebereich arbeitet Bellaplant ebenfalls an seinem ökologischen Fussabdruck: «Wir heizen CO₂-neutral», betont Tobias Stadelmann stolz. «Und mit den 11 000 Quadratmetern Solarpanels auf unseren Dachflächen produzieren wir elektrische Energie für über 500 Haushalte.» Bald sollen weitere 2000 Quadratmeter hinzukommen und künftig Strom für Elektro-LKW liefern. Auf lange Sicht möchte Bellaplant Lastwagen nur noch für den Kurztransport ins nahe gelegene Oensingen nutzen und die Pflanzen dort auf die Schiene bringen. «Doch das ist Zukunftsmusik», resümiert Tobias Stadelmann. «Noch ist die Taktung der Güterzüge zu gering. Unsere Pflanzen müssen ja jeweils am selben Tag versendet werden, an dem sie bei uns eintreffen, um Verderb zu minimieren.»

Yvonne Kiefer-Glomme, freie Journalistin

 www.bellaplant.ch

«Ein nationaler Aktionsplan Bio täte der Schweiz enorm gut»

Ständerätin Maya Graf politisiert seit Jahrzehnten biofreundlich. Dem FiBL attestiert sie eine Schlüsselrolle.

Was hat Sie für Bio sensibilisiert?

Maya Graf: Ich bin auf dem Bauernhof aufgewachsen, wo ich heute noch mit meiner Familie in der Hofgemeinschaft lebe und Mitbesitzerin bin. Die Achtzigerjahre mit dem Waldsterben und der Ökobewegung haben mich politisiert. Seither war für mich klar: Auch unsere Landwirtschaft muss mit der Natur arbeiten, nicht gegen sie. Wir haben den Hof im Jahr 2000 auf Bio umgestellt. Als ich 2001 ins nationale Parlament kam, wurde ich Präsidentin der heutigen Schweizer Allianz Gentechfrei SAG. 2005 sagte die Schweizer Stimmbevölkerung Ja zum Gentechmoratorium, was auch für den Schutz der Biolandwirtschaft entscheidend war. Und Bio bleibt gentechfrei, das haben die Delegierten von Bio Suisse kürzlich wieder bekräftigt.



Maya Graf bringt seit 2019 grüne Anliegen im Ständerat ein. Bild: zVg

Wie haben Sie das FiBL kennengelernt?

Schon in den Anfängen, noch in Oberwil in unserem Kanton. Mein Bruder arbeitete als Ingenieur-Agronom ETH beim FiBL.

Als National- und Ständerätin haben Sie bisher über 120 Vorstösse mit Bezug zur Landwirtschaft eingereicht. Viele davon betrafen auch das FiBL. Warum?

Das FiBL bietet angewandte Forschung und arbeitet nah mit den Bauernfamilien vor Ort zusammen. Zugleich ist es Weltspitze in wissenschaftlicher Forschung und Entwicklung in den grossen Zusammenhängen wie Klima, Artenvielfalt und Agrarökologie. Der systemische Ansatz des Biolandbaus und die Forschung des FiBL sind für die Transformation unseres Ernährungssystems gefragt und wichtig wie nie.

Kam es vor, dass Sie mit dem FiBL auch uneins waren?

Es ist wichtig und normal, dass es an einem Forschungsinstitut verschiedene Meinungen gibt. Das FiBL ist unabhängig wie auch die ETH oder eine Universität. Die FiBL-Forschung umfasst das ganze Ernährungssystem, was Bedingung ist für eine nachhaltige, ökologische und klimafreundliche Wertschöpfungskette. Dass sich bei solch weitreichenden Fragestellungen unterschiedliche Lösungsansätze entwickeln, ist wichtig. Der frühere FiBL-Direktor Urs Niggli zum Beispiel liebäugelt mit dem Einsatz von Gentechnologie im Biolandbau. Selbstverständlich soll er seine Meinung haben können. Aber genauso selbstverständlich soll man ihm auch mit guten Argumenten widersprechen können. (lacht)

Sie haben sich für eine solide Finanzierung des FiBL stark gemacht. Wie genau?

Das war nur möglich dank einer breiten politischen Allianz. Es brauchte dazu parteiübergreifende Koalitionen im Parlament und die Unterstützung von Verbänden wie dem Bauernverband. Anstoss gaben zwei Motionen, welche Agroscope und FiBL zu gleichwertigen Partnern machen wollten. Der Bundesrat lehnte das ab, doch das Parlament erkannte die Notwendigkeit für mehr Biolandbauforschung und nahm eine zusätzliche Finanzierung ab 2020 ins Budget auf. Nur so lassen sich die künftigen Herausforderungen meistern. Seither existiert ein Finanzhilfevertrag mit dem Bundesamt für Landwirtschaft für eine Grundfinanzierung von jährlich 15 Millionen Franken über jeweils vier Jahre. Eine Personalie zeigt, wie stark verankert das FiBL heute in Bundesbern ist: Als der frühere FiBL-Stiftungsratspräsident Martin Ott sein Amt abgab, wurde Bernhard Lehmann, ehemaliger Chef des Bundesamtes für Landwirtschaft, in diese Funktion gewählt.

Haben Sie für Ihre Politik selbst auch schon von den Forschungsergebnissen des FiBL profitieren können?

Ja, zum Beispiel hinsichtlich der Pflanzenzüchtung. Aus einem meiner Postulate resultierte die «Strategie Pflanzenzüchtung Schweiz», bei der Monika Messmer, Leiterin der Gruppe Pflanzenzüchtung am FiBL, mit ihrem grossen Know-how eine

wesentliche Rolle spielte. Die Strategie will auch die privaten Züchterinnen und Züchter von Biosaatgut in der Schweiz stärken, insbesondere die biologischen Getreidezüchtungen, die oft vergessen gehen. Sie sollen ihren Platz und auch die nötige finanzielle Unterstützung erhalten, wobei die meisten Mittel leider weiterhin zu den grossen Playern fließen, etwa zur ETH. Allgemein bin ich oft sehr froh um Forschungsergebnisse aus Frick, die meiner Arbeit den nötigen Background geben.

Ihre Vorstösse bemühen sich meist um Ausgewogenheit, doch gibt es rote Linien. Sie kritisieren zum Beispiel die ETH, die sich eine Professur durch die heutige Syngenta-Group finanzieren lassen wollte.

Öffentliche Forschung muss unabhängig sein. Ein Konzern, der im gleichen Bereich tätig ist wie eine Forschungsinstitution, darf nicht deren Sponsoring übernehmen. Das betrifft nicht nur Syngenta, ich finde es generell problematisch. Die ETH als Einrichtung des Bundes erhält viele Steuergelder, daneben muss sie auch Drittmittel erwirtschaften. Das gilt für alle Forschungseinrichtungen, auch fürs FiBL. Aber Transparenz und klare Gouvernanzvorgaben müssen Pflicht sein.

Die Schweiz hat kein Bioziel, wie es etwa die EU mit 25 Prozent Bioflächen bis 2030 vorsieht. Die Agrarpolitik AP 22+ spricht nie konkret von Bio, nur pauschal von Nachhaltigkeit und Agrarökologie. Warum?

Grundsätzlich hat der Bund das Konzept der Agrarökologie anerkannt und ab der AP 14+ auch versucht umzusetzen. Es fehlt aber die Zukunftsstrategie. Ein nationaler Aktionsplan Bio täte der Schweiz, bezogen auf die gesamte Land- und Ernährungswirtschaft, extrem gut. Und er würde der Einstellung einer breiten Schicht der Bevölkerung Rechnung tragen. Aber weder Bundesrat noch Parlament hatten bis heute leider den Mut dazu. In der Schweiz haben wir eine mächtige Lebensmittelindustrie, die mit der bürgerlichen Politik und

«Ein Konzern, der im gleichen Bereich tätig ist wie eine Forschungsinstitution, darf nicht deren Sponsoring übernehmen.»

Maya Graf, Ständerätin

dem Bauernverband verhandelt ist. Diese Lobby hat eine Biooffensive stets verhindert. Das ist eine verpasste Chance, etwa wenn wir nach Österreich schauen. Es geht jetzt, wie so oft, nur in kleinen Schritten vorwärts. Immerhin gibt es in diversen Kantonen Aktionspläne für mehr Biolandwirtschaft.

Sie engagieren sich auch für die Gleichstellung der Frau in der Landwirtschaft, seit Jahrzehnten eine schwer verständliche Pendeuz. Warum dauert das so lange?

Ich arbeite über den Frauendachverband Alliance F seit langem mit dem Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverband zusammen. Wir wollen, dass Frauen auch auf jenen Höfen sozial abgesichert werden, auf denen sie nicht Mitbesitzerinnen oder selbstständig erwerbend gemeldet sind. Man merkt, es rückt nun eine neue Generation von Bäuerinnen

nach, die das endlich auch einfordert. Aber insgesamt stellen wir fest, dass in der Landwirtschaft noch immer sehr traditionelle Rollenbilder verankert sind. Längst nicht alle mitarbeitenden Familienmitglieder haben einen Arbeitsvertrag und sind somit auch nicht automatisch sozialversichert. Dafür braucht es gesetzliche Vorgaben, ebenso bei der Besitzaufteilung im Scheidungsfall. Dass mitarbeitende Frauen auch Besitzerinnen sind, ist erst auf gut einem von zehn Höfen der Fall. Aber die Zahl steigt.

Wie wird das FiBL an seinem 75-Jahr-Jubiläum aufgestellt sein? Welche Bedeutung wird es haben?

Das Institut spielt auch künftig eine immens wichtige Rolle. Die Klima- und Biodiversitätskrise schreitet rasch voran. Ganzheitliches Denken und Handeln ist für die Land- und Ernährungswirtschaft gefragt wie nie. Seit gut dreissig Jahren kämpfe ich gegen lineares Denken und gegen die Zerstörung unserer natürlichen Ressourcen aus kurzfristigem Profitdenken an. Daher kann es nicht einzig darum gehen, bloss mehr Biofood zu produzieren; zugleich sind der Food Waste zu minimieren und der Anteil tierischer Nahrungsmittel zu senken. Unsere Ressourcen sind endlich, daher brauchen wir systemische Ansätze, wie sie das FiBL täglich erforscht, wissenschaftlich auswertet und weltweit zur Verfügung stellt. Das Institut generiert dabei nicht nur die Grundlagen für die Transformation, sondern erarbeitet mit dem Wissenstransfer an die Adresse der Bauernbetriebe auch die nötige «Best Practice». Wir brauchen ganz viele verschiedene nachhaltige Lösungen, und das in sehr kurzer Zeit.

Interview: Beat Grossrieder



Grüne der ersten Stunde mit sozialer Ader

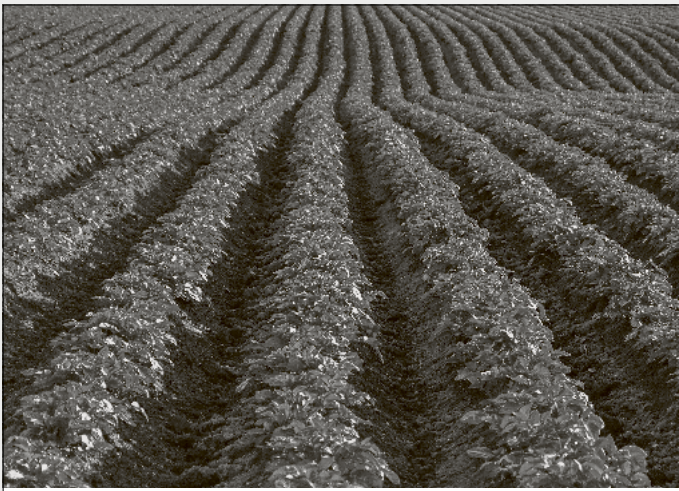
Maya Graf (geboren 1962) ist Sozialarbeiterin und Miteigentümerin des familieneigenen Biobetriebes in Sissach BL. 2001 schaffte sie für die Grüne Partei den Einzug in den Nationalrat, wo sie unter anderem in der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur sowie in der Geschäftsprüfungskommission tätig war. Seit Dezember 2019 politisiert sie im Ständerat, unter anderem mit Einsitz in der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit sowie der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur. Zudem engagiert sich Maya Graf unter anderem für Alliance F, Biovision, die Greina-Stiftung, Inclusion Handicap, die Pfadistiftung und Pro Specie Rara.

www.mayagraf.ch

Stimmen und Anlässe zum 50-Jahr-Jubiläum

Neben der Interviewserie im «Bioaktuell» kommen im Laufe des Jahres weitere Persönlichkeiten zu Wort, die über das FiBL und ihre Verbindung dazu berichten. Auf dem Jubiläumsprogramm stehen auch Events. Höhepunkt ist die zehntägige FiBL-Karawane im August, die Betriebe in der ganzen Schweiz besucht. Am 31. August 2023 gibt es mit dem «Innovation Day» in Frick AG einen feierlichen Abschluss.

www.fibl.org > Standorte > Schweiz > 50 Jahre FiBL



Organische Stickstoffdünger

- Biosol (Chitindünger 7-1-1, granuliert)
- Bioilsa 11 (11% N, granuliert)
- Bioter 7-3-5 (Univer)
- Bioter 5-3-8 (Vigor)
- AminoBasic (9% N, flüssig)



Tel. 062 917 50 05
sales@biocontrol.ch
www.biocontrol.ch



sativa

Regenerative Landwirtschaft

Stärken Sie die mikrobielle Aktivität in Ihrem Boden mit Untersaaten und Zwischenfrüchten - 100% Bio



www.sativa-rheinau.ch



BIO-RÜBE
SUCHT
PFLANZER

JETZT
INFORMIEREN



zucker.ch/pflanzer

Dank neuen Anbautechniken werden Bio-Zuckerrüben gepflanzt, nicht gesät. Die Forschungsergebnisse sind äusserst positiv: **Setzlinge erzielen resistere Pflanzen und stabilere Erträge.** Setzen Sie 2024 auf die Königin der Ackerkulturen.



Zucker
Sucre
Zucchero

Natürlich natürlich.

Nachruf

Zum Tod von Henri Suter (1946-2023);
FiBL-Direktor von 1981 bis 1989.



Mit tiefer Betroffenheit haben wir vom plötzlichen Tod des ehemaligen FiBL-Direktors Henri Suter erfahren. Er hat in den 1980er-Jahren herausragendes zur Entwicklung des FiBL geleistet, wofür wir ihm alle in Dankbarkeit verbunden sind.

Für Stiftungsrat und Direktion des FiBL Schweiz, Bernard Lehmann und Knut Schmidtke

Am 19. Juni ist Henri Suter (Heinrich Christian Suter) überraschend an seinem Wohnort im aargauischen Wohlen verstorben. Er übernahm die Leitung des FiBL im Frühjahr 1981 von seinem Vorgänger Hartmut Vogtmann und begeisterte viele Bauern und Bäuerinnen für die Umstellung auf Bio und den biologischen Pflanzenschutz.

Seine wissenschaftliche Meisterleistung in den 1970er-Jahren war die erfolgreiche Einführung einer biologischen Bekämpfungsmethode gegen den Maiszünsler mit Hilfe der Trichogramma-Schlupfwespe. Er war einer der ersten Wissenschaftler der eidgenössischen Forschungsanstalten, welche den Kontakt zum Biolandbau und zum FiBL suchten. Er beriet das FiBL-Team, als auf dem Bruderholzhof in Oberwil 1975 die ersten Feldversuche starteten.

Als 1981 die Stelle des Institutsleiters frei wurde, wechselte Henri Suter ans FiBL auf den Bernhardsberg in Oberwil BL, dem damaligen Standort. Unter ihm wurde das Thema biologischer Pflanzenschutz ausgebaut, unter anderem gab es zahlreiche Ver-

suche zur Schneckenregulierung. Mit Telefon-Sprechstunden und der Gründung der Zeitschrift «zB», die Erkenntnisse aus der Bioforschung praxisrelevant zusammenfasste, wurden die Beratungstätigkeiten am FiBL verstärkt. Die thematische Ausweitung auf die Biodiversität, die schlussendlich 1982 zu mehrjährigen Aufträgen des Kantons Schaffhausen führte, war ihm eine wichtige Angelegenheit.

Henri Suter war ein begnadeter Redner. In Österreich wurde er zum Prediger für den Biolandbau und legte dort zahlreiche Keimzellen für den späteren Bioboom. Henri Suter und sein Team waren beseelt von Ideen für die Landwirtschaft und Ernährung der Zukunft; die Gegenwart war aber stets von grossen Finanzierungs-sorgen geprägt. Das führte 1984 zu einer grossen Krise.

Sein Fazit in einer Studie 1989 zur Ökologisierung der Landwirtschaft, dass der Biolandbau trotz seiner Vorzüglichkeit nur bedingt und nicht überall aufskalierbar sei und deshalb eher eine Nische bleiben würde, sorgte am FiBL für Missstimmigkeiten. Henri Suter wechselte in der Folge Ende 1989 zum Schweizerischen Bauernverband und leitete dort die Stabsstelle Nachhaltigkeit. Danach wurde er ab 1997 Experte der Intercooperation in Bern und der Aga Kahn Foundation in Genf.

Henri Suter hat das FiBL und den Biolandbau jugendlich, modern und weltoffen gemacht. Er war eine sehr eindrückliche und originelle Persönlichkeit, ein Querdenker im positiven Sinne des Wortes, er forderte einen heraus und eckte auch mal an. Das FiBL-Team darf mit grosser Dankbarkeit an ihn zurückdenken.

Urs Niggli, ehemaliger Direktor des FiBL Schweiz, und Otto Schmid, langjähriger FiBL-Mitarbeiter

Ein umfangreicher Nachruf ist online zu lesen.
www.fibl.org > Suchen: «Nachruf Suter»

Kürzlich erschienen

Das FiBL hat kürzlich einige Merkblätter neu herausgegeben oder aktualisiert. Diese können im FiBL-Shop kostenlos heruntergeladen und teilweise auch als gedruckte Ausgabe bestellt werden. *tre*

shop.fibl.org

- Merkblatt «Biohanf: Vielseitiger Hanfanbau – Ernteprodukte und Möglichkeiten»: Art.-Nr. 1266
- Merkblatt «Leguminosenmüdigkeit: Hintergründe, Massnahmen und Anleitung zum Bodentest»: Art.-Nr. 1667
- Merkblatt «Umstellung auf Bio: Vermarktung von Umstellungs- und Bioprodukten»: Art.-Nr. 1001
- Merkblatt «Erfolgreiches Absetzen der Bioferkel»: Art.-Nr. 1656



Neu zum Anhören

Alle zwei Wochen erscheint eine neue Folge von FiBL Focus. Der Podcast lässt sich gratis online abrufen und auf dem Handy oder Computer anhören. Aktuell sind diese Folgen erschienen:

Andreas Müller, Leiter Fachbereich Zertifizierung bei Bio Inspecta, berichtet in «Alles unter Kontrolle? Aus dem Leben eines Bioinspektors» über seine Arbeit. In «Der Klimawandel und die Meere» geht es mit Timo Stadtlander, Aquakultur-Experte am FiBL, um die besorgniserregenden Auswirkungen des Klimawandels auf die Meere und Ozeane. *tre*

www.fibl.org > Infothek > Podcast

Exkursion zu den Öko-Feldtagen in Deutschland

Am 14. und 15. Juni 2023 fanden die Öko-Feldtage erstmals in Baden-Württemberg statt – auf dem Biohof Grieshaber & Schmid in Ditzingen-Hirschlanden bei Stuttgart. Auch das FiBL Schweiz war mit von der Partie, unter anderem mit einer Exkursion für Biobäuerinnen und -bauern sowie Bioberaterinnen und -berater im Rahmen seines 50-Jahr-Jubiläums. Dieses wurde mit einem Apéro am

Stand von FiBL Deutschland gefeiert. 350 Aussteller aus den unterschiedlichsten Bereichen des Biolandbaus, mehr als 200 Programmpunkte und über 12 000 Besucherinnen und Besucher – diese Zahlen zeigen den Umfang der Veranstaltung. Die nächsten Öko-Feldtage finden 2025 in Sachsen statt. *tre*


www.oeko-feldtage.de



Die Reisegruppe kehrte nach zwei intensiven Öko-Feldtagen inspiriert zurück.

Richtlinien 2024 – diese Weisungen sind geplant

Anfang Juni verabschiedete das Qualitätsgremium von Bio Suisse eine Reihe von Weisungsänderungen. Diese sind ab dem 15. Juli 2023 online einsehbar und werden den Mitgliedorganisationen (MO) zugestellt. Sofern nicht mindestens drei MO bis spätestens 12. September 2023 Einspruch erheben, treten die neuen Weisungen per 1. Januar 2024 in Kraft. Für Interessierte findet Anfang September 2023 online eine Infoveranstaltung statt. Die Einladung dazu wird noch an die MO versendet.

 www.bio-suisse.ch > Unser Verband > Verbandsintern > Inkraftsetzung

Pflanzenbau und Tierhaltung (Teil II)

- 1.2: Präzisierung, dass Produktionsstätten von BioV-Betrieben nicht als selbstständige Knospe-Betriebe anerkannt werden. Integration geltender Praxis bezüglich Antritt von BioV-Flächen. Präzisere Formulierung bei BZG und ÖLN-Gemeinschaften.
- 1.3.3: Artikel zu Einführungs- und Weiterbildungskursen überarbeitet. Dispositionsgründe und Anrechnungen ergänzt.
- 2.2.3.3: Streichung der Ertragsleistung als Begründung für die Verwendung von nicht biologischem Vermehrungsmaterial.
- 2.2.8: Handhabung von Exklusivsorten angepasst. Neue Definition des Begriffs «marktbeherrschend» bei Kartoffelsorten.
- 2.4.4.5: Übergangsfrist für den Einsatz von Meeralkgenkalk in Hilfsmitteln zur Düngung und Bodenverbesserung.
- 2.5.1: Präzisierung zu Verzicht auf Gentech bei Züchtung, Produktion, Verarbeitung.
- 2.6.3: Integration der Bewilligungspraxis von Hilfsmitteln für die Betriebsmittelliste. Aufnahme besonderer Regelungen für einzelne Wirkstoffe (Spinosad und Schneckenkörner). Verständlichere Formulierung punkto Kupferanwendung und Reduktion der maximalen Kupfermenge bei Steinobst.
- 4.1.1/4.1.2/5.1.1: Neue Formulierung zum eingestreuten Liegebereich. Zudem müssen Tiere der Rindergattung und Wasserbüffel an den Tagen mit Auslauf auf einer Weide mindestens 25 % ihres Tagesbedarfs an Trockensubstanz durch Weidefutter decken können.
- 4.1.2.1: Keine neuen Stacheldrahtzäune ab 2024 – mit Ausnahmen.
- 4.2.4.2: Verständlichere Formulierung bezüglich Nichtwiederkäuer-Fütterung.
- 4.2.5.1: Tierische Eiweisse aus Liste verbotener Futtermittel für Nichtwiederkäuer gelöscht (Gesetzesanpassung).
- 4.2.6.1: Aktualisierung der Verweise zu Fütterung ohne Anwendung von Gentech auf die Lebensmittel- und Gebrauchsgegenständeverordnung (LGV, 817.02).
- 4.4.5.2: Auf Nicht-Bioalp gesömmerte Nicht-Bioschweine dürfen weder vor noch nach der Sömmernung auf einem Knospe-Betrieb gehalten werden.
- 5.3: Gesamtes Ziegenkapitel wurde überarbeitet: Auslauf, Liegeflächen, Strukturelemente, Stallmasse.
- 5.5.5: Diverse Artikel angepasst aufgrund der neu geforderten Wachtelhaltung im Mehrklimazonestall.
- 5.5.6: Pouletausmast neu nur noch mit maximal 500 Tieren (Herde) pro Gebäude, mit Übergangsfrist für bestehende Ställe. Für Ausmast neuer Maximalbestand von 6000 Tieren pro Betrieb. Grössere zusammenhängende AKB-Fläche auf einer Seite des Stalles. Einschränkungen des Weidezugangs klarer geregelt.
- 5.5.7: Kleinere Anpassungen in diversen Artikeln zur Masttaubenhaltung: Badegelegenheit, Einstreu, Fütterung, Tränke.
- 5.7: Zulassung von flüssigem Sauerstoff bei Salmonidenzucht. Verständlichere Formulierung zur Wiederverwendung von Wasser in Teilkreislaufanlagen. Flexiblere Vorgaben zur Mindesthaltungsdauer von Salmoniden.

Verarbeitung und Handel (Teil III)

- 1.10.3.2: Deklarationspflicht von Wasser entfällt, wenn es nach dem Trocknungs- oder Backprozess in einem Produkt weniger als 5 % des Gewichtes ausmacht.
- 2/6.5/7/11.5/15: Sind Knospe-Aromaextrakte Bestandteil der namensgebenden Zutat im Endprodukt, müssen weitere Bestandteile dieser Zutat enthalten sein. Beispiel: kandierte Orangenschalen und Orangenschalenöl in Orangenschokolade.
- 2.4.1: Joghurt: Nebst Pasteurisation der Rohmilch neu auch Pasteurisation des Mixes (Milch und weitere Zutaten) erlaubt.
- 2.4.5: Ausnahmebewilligung für die Vermehrung von Betriebskulturen mit nicht biologischer UHT-Magermilch unbefristet.
- 2.6.1: Nachvollzug DV-Entscheidung vom 10. 4. 2002 (sic!): UHT-Erhitzung als Verfahren bisher nicht aufgenommen, da es keine entsprechenden Produkte gab.
- 2.6.3: Zulassung von Guarkernmehl E 412 für Milchgetränke/-zubereitungen.
- 2.6.5: pH-Werteinstellung der Molke vor der Aufkonzentrierung neu erlaubt.
- 2.7.1: Aufnahme Bactofugation/Doppelbactofugation für Rahm(-produkte).
- 2.8/2.9: Das Kapitel 2.9 zu Molkenkäse und Mascarpone wird einerseits um Brat-/Grillkäse und Paneer erweitert und andererseits ins Kapitel 2.8 Käse integriert.
- 2.8.2: Erhöhung des Homogenisationsdrucks auf 120 bar.
- 2.8.3: Erweiterung von Molkenkäse und Mascarpone auf alle Produkte aus Milch/Molke, die durch Säure-Hitze-Fällung hergestellt werden können.
- 2.8.7: Integration des Artikels 2.9.5
- 2.8.9: Die Pasteurisation der Milch muss in der Sachbezeichnung oder im Verzeichnis der Zutaten gekennzeichnet werden.
- 2.10.1: Nur Milch(-produkte) dürfen als Nährmedium zur Herstellung von Butter, Koch- und Industriebutter zugesetzt werden.
- 2.11.6: Präzisierung, wann die Verarbeitungsverfahren für die Zutat Milch und wann für das Gesamtprodukt zu deklarieren sind.
- 2.12.2: Die Rückvedünnung von Saftkonzentrat ist nicht zulässig.
- 4.2.3: Zulassung von Hefeextrakt zur Umrötung von Fleischerzeugnissen.
- 6.2.1: Zulassung der Rehydrierung für Softpflaumen. Präzisierung, dass Kartoffelformprodukte wie Gnocchi oder Kroketten aus Kartoffelflocken mit Auslobung auf der Verpackungsvorderseite zulässig sind (zugelassene Rekonstitutionsprodukte).
- 6.2.2: Tomatenkonzentrat ist bei Convenience-Produkten wie Dosenravioli zur Geschmacks- und Farbungunterstützung erlaubt. Bei reinen Tomatenprodukten wie Tomatensauce muss der Tomatenanteil bei gleichzeitiger Verwendung von Tomatenkonzentrat doppelt so hoch sein.
- 6.5.2: Neu sind Kaffeeextrakt für Kaffeegrundstoff sowie Kakaopulver für Schokoladengrundstoff zulässig.
- 6.5.3/7.3.3: Bittermandeln sind neu in Bioqualität zulässig.
- 7: Füllungen wie Wähenguss und Konditorcreme, die auf eine spezielle Zutat hinweisen, müssen mit dem entsprechenden Frischprodukt hergestellt werden.
- 7.5.6: Zusätzliches Filtrationshilfsmittel «Bentonit» erlaubt.
- 8.4.1: Eipulver ist unter Berücksichtigung des Rekonstitutionsverbotes einsetzbar.
- 9.2.1/10.4.1: Homogenisieren mit Druck ist nicht erlaubt.
- 10.2.1/10.4.2: Speiseöl darf bei einem Einsatz von mehr als 70 % für eine sensorisch hochwertige Mayonnaise bei Temperaturen über 130 °C gedämpft werden.
- 11.1.2: Fruchtsaftkonzentrate sind in Biermischgetränken erlaubt.

- 11.2.3/11.3.3/11.5.3: Hühnereiweiss und Magermilch sind nicht zulässig laut Bioverordnung.
- 11.2.5: Maximaldosierung von 0,5 g/l Ammoniumphosphat wieder eingepflegt, weil 2022 fälschlicherweise gestrichen.
- 11.4.3: Zitronensäure E 330 ist neu zugelassen, Milchsäure nur als Zusatzstoff.
- 11.5.1: Bei der Apfelessigproduktion darf Apfelsaftkonzentrat verwendet werden.
- 11.5.6: Apfelessigherstellung aus Apfelsaftkonzentrat und Wasser muss deklariert werden.
- 12.2.1: Bedingungen für die schonende Verflüssigung von Honig neu festgelegt.
- 13.1.4: Ab 1.1.2024 darf laut Bioverordnung kein konventionelles Hefeextrakt oder -autolysat mehr eingesetzt werden.
- 14.1.1: Kalkung und Carbonation für Rohrzucker erlaubt, wurde 2022 fälschlicherweise gestrichen.
- 17.4.1: Tiermehlhaltige Futtermittel sind zugelassen.
- 17.4.9: Fettgehalt des Futters für Süswasserfisch wird auf 25 % erhöht.

- 22: Neues Kapitel über pflanzliche Alternativen zu Milch- und Fleischprodukten (Kapitel 6.10, 7.6 und 7.7 sind integriert).

Ausland und importierte Produkte (Teil V)

- 3.1.5.1: Die Anforderungen an das interne Kontrollsystem für Produzentengruppen in der aktuellen EU-BioV sind vergleichbar mit der IFOAM-Norm und werden daher wieder als gleichwertig aufgeführt.
- 3.5: Konkretisierung bezüglich Rodung und Zerstörung von Wald sowie Flächen mit hohem Schutzwert (HCVA).
- 3.8.1: Ergänzung zum Umgang mit fremden Maschinen in Ländern mit GVO-Anbau.
- 4.1.3: Gesamtbetrieblichkeit und Betriebsdefinition werden konkretisiert und Anpassungen aus der Inlandsüberarbeitung übernommen: Leitungspersonen, Lagerung/Umschlag verbotener Betriebsmittel, Verpachtung von Gebäudeteilen.
- 4.2.2.5: Präzisierung zum Umgang mit GVO bei Nichtverfügbarkeit von biologischem Vermehrungsmaterial bei Risikokulturen und für die Saatgutvermehrung.

- 4.2.4.2: Düngeleite für Zuckerrohr wird definiert.
- 4.2.7.1: Anpassung der Pflanzenschutzanforderungen. Kupfer: Limite für Steinfrüchte und Formulierung Rebbau analog Inland übernommen. Spinosad: Kein Einsatz bei den meisten Ackerkulturen und einigen Spezialkulturen. Eisenphosphat: Einschränkung beim Einsatz von Schneckenkörnern im Ackerbau für internationale Betriebe.
- 4.4.3: Die Anforderungen an Kontrolle und Zertifizierung von Selbstversorgungskulturen bei Kleinbauerngruppen werden auch für Imker-Gruppen übernommen.

→ Bereich Landwirtschaft (Teil II)
landwirtschaft@bio-suisse.ch
Tel. 061 204 66 05

→ Bereich Verarbeitung und Handel (Teil III)
desiree.isele@bio-suisse.ch
Tel. 061 204 66 16

→ Bereich International (Teil V)
anna.lochmann@bio-suisse.ch
Tel. 061 204 66 12

Hier finden Sie Wissenswertes zum Getreideanbau

BIO-GETREIDESORTEN FÜR DIE ERNTE 2024

kompletter Flyer
siehe QR-Code



SCAN MICH!

Thermische Saatgutbehandlung

ThermoSem®
Seite 6

Bestellen Sie frühzeitig in Ihrer Landi

saatgut schweiz
semence suisse

UFA
SAMEN | SEMENCES

Nach der Ernte ist vor der Saat

www.ufasamen.ch/sorten-biogetreide

Neue Kraft bei V&H

Seit März 2023 verstärkt Simon Woschnik als Fachspezialist den Bereich Verarbeitung und Handel (V&H). Er betreut die Kategorien Obst, Gemüse und deren Erzeugnisse, Fertiggetränke sowie Produkte aus Pflanzenproteinen. Der 37-Jährige hat an der Berliner Hochschule für Technik Lebensmitteltechnologie studiert und bei Ricola in der Produktentwicklung gearbeitet. Davor war er in der Gastronomie tätig. *schu*



Simon Woschnik

Neue Co-Leitung

Die erfahrenen Bio-Suisse-Mitarbeiterinnen Sara Gomez und Judith Köller haben per 1. Juni 2023 gemeinsam die Leitung des Bereichs Landwirtschaft übernommen. Sie folgen auf Wiebke Egli, die den Verband zwecks Neuorientierung verlassen hat. *schu*

Reorganisation Märkte

Ab 1. August 2023 wird die Abteilung Märkte neu über drei Teams verfügen. Das Team Ackerkulturen wird von Fatos Brunner und das Team Spezialkulturen von Ilona Stoffel geleitet, beides erfahrene Bio-Suisse-Produktmanagerinnen. Die Leitung des Teams Tierische Produkte übernimmt ad interim – voraussichtlich bis Ende Jahr – Abteilungsleiter Andreas Bisig. Zur Verstärkung der Abteilung soll das Team Ackerkulturen zusätzlich eine Leiterin oder einen Leiter für das Projekt Bioackerbauoffensive erhalten. Zudem soll ein Praktikant oder eine Praktikantin das Team Tierische Produkte ergänzen. Matthias Meyer, aktuell Mutterschaftsvertreter für Ilona Stoffel (Spezialkulturen), wird dem Team erhalten bleiben. Die definitiven Zuständigkeiten aller Mitarbeitenden wird bis Ende Juli geklärt. *schu*

Ackerbauoffensive online


Um die Nachfrage der Grossverteiler decken zu können, braucht die Schweiz in den kommenden Jahren 15 000 zusätzliche Hektaren Bioackerfläche. Insbesondere für den Anbau von Mahlweizen, Zuckerrüben, High-Oleic-Sonnenblumen, aber auch von diversen Kulturen zu Futterzwecken. Um möglichst viele konventionelle Betriebe für die Umstellung auf die Knospe zu gewinnen, hat Bio Suisse bereits im Herbst 2022 eine entsprechende Bioackerbauoffensive gestartet (Bioaktuell 8|22). Die wichtigsten Informationen, Argumente und Eckdaten zur Umstellung sind nun auch online verfügbar. Dort finden Interessierte unter anderem Kontaktdaten zu Demobetrieben, Beratungsangebote, eine Übersicht zu Preisen und zur Marktlage sowie eine Liste mit über 120 Annahmestellen. *schu*

 www.bio-suisse.ch/ackerbauoffensive

Biomondo noch besser

Seit Ende Juni ist es möglich, auf Biomondo nach Betrieben zu suchen. Damit werden auch die vielen Biohöfe sichtbar, die aktuell kein Inserat, sondern nur ein Profil erstellt haben. Ebenfalls wurde die Karte besser gestaltet. Noch nie war es leichter, Biobetriebe in der Nähe zu entdecken. Inzwischen sind es über 2200. Da sich Konsumentinnen und Konsumenten oft mehr Transparenz und Klarheit in Bezug auf die Lieferkosten wünschen, können Direktvermarktende auf Biomondo neu zwischen Selbstlieferung und Postversand unterscheiden. Die Lieferkosten werden anhand des Gewichts automatisch berechnet, sobald der Betrieb die jeweils passende Option aktiviert und (bei Bedarf) die eigenen Preise hinterlegt hat. Bestellungen auf Abholung bleiben weiterhin möglich.

Michèle Hürner, Bio Suisse

 www.biomondo.ch

Attraktives Pilotprojekt für Klima-Arbeitskreise

Wie kann ich meinen Hof klimafreundlich gestalten? Welche konkreten Massnahmen gilt es, im Stall und auf dem Feld zu ergreifen? Und was kostet mich das alles – oder spare ich dabei sogar noch Geld? Solche und weitere Fragen sollen Knospe-Landwirtinnen und -Landwirte künftig mit gleichgesinnten Berufskollegen und -kolleginnen im Rahmen von Probio-Arbeitskreisen rund um das Thema Klima besprechen können. Als Fördermassnahme lanciert Bio Suisse dazu ein Pilotprojekt. Konkret erhalten Teilnehmende, die sich an der Gründung und am Aufbau solcher


Arbeitskreise beteiligen, eine kostenlose Klimabilanzierung des eigenen Betriebs mit anschliessender Beratung durch Fachpersonen aus Praxis, Beratung und Forschung. Damit soll die Basis gelegt werden, um gemeinsam Klimaschutzmassnahmen auszutesten, Erfahrungen zu sammeln und voneinander zu lernen.

Jasmin Hufschmid, Bio Suisse

→ Jasmin Hufschmid, Projektleiterin Klima, Bio Suisse

jasmin.hufschmid@bio-suisse.ch

Tel. 061 204 66 09

 probio.bioaktuell.ch > Arbeitskreise



Probio-Arbeitskreise: Profitieren von der Erfahrung von Berufskolleginnen und -kollegen.

Mehr Geld für Beeren und Futter



Der Richtpreis von Brombeeren steigt um 50 Rappen pro Kilo. Bild: Thomas Alföldi, FiBL

Steinobst/Strauchbeeren

Die Richtpreistrunde 2023 ergab für Biosteinobst keine Änderungen, da sich die Richtpreise hier bereits auf einem zufriedenstellenden Niveau befinden. Mehr Geld gibt es hingegen für Biostrauchbeeren. Bei Cassis-, Stachel- und Johannisbeeren sind es + 15 Rp./kg (gegenüber Vorjahr), bei Heidel- und Himbeeren + 40 Rp./kg und bei Brombeeren + 50 Rp./kg. Grund für die Erhöhung sind insbesondere die weiterhin steigenden Produktionskosten aufgrund der Verteuerung von Energie, Treibstoff, Dünger, Pflanzenschutz, Verpackung, Arbeit und Maschinen. All dies belastet die Betriebe stark, gerade in der personalintensiven Bioproduktion. Ebenfalls rechnet Bio Suisse 2023 mit einer zusätzlichen Fläche von je rund 2 ha für Biokirschen und -zweitschen, knapp 1 ha für Bioaprikosen sowie rund 3 ha für Biostrauch-

beeren aus Umstellbetrieben. Weitere Infos sind online abrufbar. Sabine Haller, Bio Suisse

www.bioaktuell.ch/produkte > Obst

Futtergetreide

An der Richtpreistrunde für Futtergetreide im Mai einigte sich die Branche auf Erhöhungen bei fast allen Kulturen. Während es beim Körnermais keine Änderungen gibt, steigen die Richtpreise für Gerste, Hafer und Futterweizen um Fr. 2.-/dt, jene für Triticale und Futterroggen um Fr. 1.-/dt. Auch für die Eiweisspflanzen gibt es mehr Geld. Bei der Soja sind es + Fr. 8.-/dt, bei den Ackerbohnen + Fr. 5.-/dt, bei den Lupinen + Fr. 3.-/dt und bei den Eiweisserbsen + Fr. 2.-/dt. Der Rückbehalt auf Inland-Futtergetreide wurde um 50 Rp. auf Fr. 1.50/dt erhöht.

Er wird vom jeweiligen Richtpreis abgezogen und dient als Beitrag an die zweckgebundenen Mittel zur Förderung einheimischer Körnerleguminosen. Die Ausgleichs- und Förderbeiträge bleiben gleich. Fatos Brunner, Bio Suisse

Richtpreise Futtergetreide und Körnerleguminosen Fr./dt, franko Sammelstelle

Futterweizen	89.—
Gerste	80.—
Hafer	68.—
Triticale	80.—
Körnermais	85.—
Futterroggen	78.—
Eiweisserbsen	95.—
Ausgleichsbeitrag	+ 5.—
Total	100.—
Ackerbohnen	98.—
Ausgleichsbeitrag	+ 5.—
Total	103.—
Lupinen	117.—
Förderbeitrag	+ 27.—
Total	144.—
Soja	141.—
Förderbeitrag	+ 27.—
Total	168.—
Mischkultur Körnerleguminosen mit Getreide	Preis gemäss gewichtetem Durchschnitt aus beiden Komponenten

www.bioaktuell.ch/produkte >
Ackerkulturen > Futtergetreide

Einmachgläser mit Deckel + Flaschen

Für alle Arten von Lebensmitteln
Marmeladen - Konfi - eingelegte Früchte - Gemüse
Sirup - Fruchtsäfte - Öl - Spirituosen und viel mehr

Gläser + Flaschen
in verschiedenen Grössen ~ Formen
für den Profi - Privathaushalt
Gratis Mustergläser + Preisliste

☎ 091 647 30 84

Crivelli Verpackungen

crivelliimballaggi@hotmail.com

Rüegg Gallipor AG Geflügelzucht

8560 Märstetten

Tel. 071 / 659 05 05 Fax. 071 / 659 05 20

Wir liefern laufend gesunde, leistungsfähige, Zertifizierte
Bio - Küken und Bio - Junghennen

Als grösster Vermarkter von Bio-Junghennen, können wir Ihnen jederzeit Bio - Küken und Junghennen anbieten.

- weisse, braune, schwarze und silver
- ab 10 Tiere Lieferung franko Hof
- abholung ab Gelsbühl, Märstetten jederzeit möglich (Tel. Anmelden)
- Ringe, Flexinetze, Legenester, Futterautomaten, Tränken, Eierschachteln usw.

Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne auch in Gesundheits- und Haltungfragen.

Agenda

Die komplette Liste der Anlässe finden Sie auf www.bioaktuell.ch > Aktuell > Agenda. Über kurzfristige Kursänderungen informieren Sie sich bitte online. Wir publizieren auch Ihre Termine, Infos dazu am Seitenende der Online-Agenda. Auskunft gibt zudem das FiBL-Kurssekretariat: kurse@fibl.org.

Ausbildung, Weiterbildung

Biologisch-dynamischer Landbau (DE)

Jahreskurs zur staatlich anerkannten Fachkraft für Biologisch-dynamischen Landbau der Landbauschule Dottenfelderhof

Wann und wo
Ab SA 9. September 2023
Landbauschule Dottenfelderhof, Bad Vilbel, Deutschland

Information, Anmeldung
www.dottenfelderhof.de > Landbauschule > Jahreskurs

Obstbau, Beeren

FiBL-Erfahrungsaustausch Hochstammanbau

Aktuelle Themen für den Hochstammanbau aus Forschung, Beratung und Praxis. Mit Besichtigung von Praxisbetrieben.

Wann und wo
DO 17. August 2023
Ort noch offen

Auskunft, Kursleitung
Thierry Suard, FiBL
thierry.suard@fibl.org

Anmeldung
FiBL-Kurssekretariat
kurse@fibl.org
www.bioaktuell.ch > Aktuell > Agenda

Erfahrungsaustausch Kernobst

Aktuelle Themen aus Forschung, Beratung und Praxis für den Biokernobstanbau. Mit Besichtigung von Praxisbetrieben.

Wann und wo
FR 25. August 2023, Ort noch offen

Auskunft, Kursleitung
Fabian Baumgartner, FiBL
fabian.baumgartner@fibl.org

Anmeldung
FiBL-Kurssekretariat
kurse@fibl.org
www.bioaktuell.ch > Aktuell > Agenda

Rebbau

Kelterkurs

Einführung in die biologische Weinbereitung in Theorie und Praxis. In einem mehrtägigen Kurs lernen die Teilnehmenden, selbstständig einen Weiss- und einen Rotwein zu keltern.

Wann und wo
DO 14. / FR 15. Sept. 2023
DO 19. Okt. 2023
DO 9. Nov. 2023
DO 11. Jan. 2024
DO 29. Feb. 2024
DO 18. April 2024
Jeweils 13.30–17 Uhr
FiBL, Frick AG

Kursleitung
Andreas Tuchschnid, FiBL
andreas.tuchschnid@fibl.org

Anmeldung
FiBL-Kurssekretariat, kurse@fibl.org
www.bioaktuell.ch > Aktuell > Agenda

Gemüsebau

Erfahrungsaustausch Gemüsebau

Aktuelle Themen für den biologischen Gemüsebau aus Forschung, Beratung und Praxis. Mit Besichtigung von Praxisbetrieben.

Wann und wo
MI 9. August 2023
Ort noch offen

Kursleitung
Anja Vieweger, FiBL
anja.vieweger@fibl.org

Anmeldung
FiBL-Kurssekretariat, kurse@fibl.org
www.bioaktuell.ch > Aktuell > Agenda

Ackerbau, Futterbau

Flurgänge

Auswahl an verschiedenen Flurgängen. Je nach Veranstalter

keine Anmeldung nötig, kostenlos.

Spezielle Ackerkulturen:
DO 10. Juli 2023, 19 Uhr*
Freienstein und Gräslikon ZH
Veranstalter: Biofarm
Lupinen, Sonnenblumen, Hirse:
DI 25. Juli 2023, 19 Uhr
Strickhof, Full-Reuenthal
Veranstalter: FiBL
Zwischenfrüchte:
MI 9. August 2023, 19 Uhr
LWZ Liebegg, Gränichen
Veranstalter: Liebegg
*Anmeldung erwünscht. Kontakt: adminlw@biofarm.ch

Information
www.bioaktuell.ch > Aktuell > Agenda > Themen: Flurgang

Alpen und Heimweiden biologisch bewirtschaften

Exkursion. Auf Bioalpen und -heimweiden dürfen keine Herbizide eingesetzt werden. Wie sich Bioweiden mit normalem Aufwand erfolgreich bewirtschaften lassen. Berücksichtigung der Biodiversität, Umgang mit Problem-pflanzen.

Wann und wo
FR 18. August 2023
Hof Familie Niederberger, Balmberg SO

Kursleitung
Franz Josef Steiner, FiBL
franz.steiner@fibl.org

Anmeldung
FiBL-Kurssekretariat
kurse@fibl.org
www.bioaktuell.ch > Aktuell > Agenda

Ökologie, Boden

Biodiversitätsförderflächen auf dem Acker

Ab 2024 müssen Betriebe mit mehr als 3 ha offener Ackerfläche mindestens 3,5 % Biodiversitätsförderflächen auf ihrer Ackerfläche anlegen. Wir besichtigen die Elemente auf dem Feld, erfahren, was bei Standortwahl, Anlage und Pflege zu beachten ist und lernen die Bedürfnisse der Zielarten kennen. Dreifach geführter eintägiger Kurs.

Wann und wo
① DI 29. August 2023
② FR 22. September 2023
③ MO 25. September 2023
Orte noch offen

Kursleitung
Véronique Chevillat und Theres Rutz, FiBL
veronique.chevillat@fibl.org

Anmeldung
FiBL-Kurssekretariat
kurse@fibl.org
www.bioaktuell.ch > Aktuell > Agenda

Agroforstsysteme

Probio-Fachanlass zur klimaschonender Landwirtschaft. Agroforstsysteme: Die Gehölze entziehen CO₂ aus der Atmosphäre und stellen so eine der wichtigsten Kohlenstoffsenken in der Landwirtschaft dar. Führung durch Agroforstanlage, Diskussion verschiedener Ansätze und Förderprogramme. Interessierte können anschliessend abschätzen, welche Systeme für den eigenen Betrieb infrage kommen.

Wann und wo
DI 19. September 2023
13.30–16 Uhr
Betrieb Familie Betschart-Waser, Rickenbach SZ

Veranstalter
Bio Schwyz, SilvoCultura, Bio Suisse

Referentin, Referenten
Meinrad Betschart, Betriebsleiter
Mareike Jäger, SilvoCultura

Auskunft
Bio Suisse, Judith Köller
landwirtschaft@bio-suisse.ch
Tel. 061 204 66 05

Anmeldung
www.bioaktuell.ch > Aktuell > Agenda
Anmeldefrist: 15. Sept. 2023

Invasive Neophyten

Neophyten können viele Schäden verursachen. An diesem Kurstag werden die aktuellen Listen vorgestellt und Informationen zum Umgang mit den neuen invasiven Arten vermittelt: Wichtigste Neophyten, gesetzliche Rahmenbedingungen, Bekämpfungsstrategien.

Wann und wo
DO 28. September 2023
FiBL, Frick

Kursleitung
David Frey, Brigitte Marazzi, Info Flora

Anmeldung
FiBL-Kurssekretariat
kurse@fibl.org
www.bioaktuell.ch > Aktuell > Agenda

Heckentag

Am 5. nationalen Heckentag möchten wir wieder Menschen zusammenbringen und zahlreiche Wildhecken pflanzen. Wir suchen Bauernbetriebe, Gemeinden und Privatpersonen, die gerne eine Hecke gemeinsam mit Schul-

klassen oder Freiwilligen pflanzen oder pflegen möchten.

Wann
SA 28. Oktober 2023

Information, Anmeldung
heckentag.ch
Eigene Betrieb anmelden:
info@heckentag.ch
Infos und Anmeldung Schulklassen:
heckentag.ch/schule

Zierpflanzen

Umstellungskurs Zierpflanzen

Informationen zu den Grundlagen, Hintergründen und wichtigsten Eckpunkten des biologischen Anbaus von Zierpflanzen, Stauden, Gehölzen und Gemüsejungpflanzen. Für an Umstellung interessierte Gärtnerinnen, Neuumsteller, neue Mitarbeitende und erfahrene Knospe-Gärtnerinnen und -Gärtner. Der Kurstag wird zur fünfjährigen Pflichtausbildung in der Umstellung auf Biolandbau angerechnet. Kurs in Deutsch und Französisch.

Wann und wo
DO 31. August 2023, 9.15–16 Uhr
FiBL, Frick AG

Auskunft, Kursleitung
Regine Kern Fässler, FiBL
regine.kern@fibl.org

Anmeldung
FiBL-Kurssekretariat, kurse@fibl.org
www.bioaktuell.ch >
Aktuell > Agenda

Verarbeitung, Vermarktung

Sektkurs

Wir zeigen die Produktion eines Schaumweins von der Traubenernte über die Zubereitung des Grundweins und die Flaschenabfüllung bis hin zum Rütteln und Degorgieren. Die Kursteilnehmenden produzieren parallel dazu im eigenen Keller selber einen Schaumwein. Theorie und Praxis in einem.

Wann und wo
MI 16. Aug 2023
FR 19. Jan. 2024
FR 15. März 2024
FR 14. Juni 2024
FR 7. Feb. 2025
FiBL Frick, Aargau

Auskunft, Kursleitung
Michele Bono und
Thomas Löliger, FiBL
michele.bono@fibl.org

Fotokurs

Bessere Bilder für den Webshop oder Hofladen.

Wollen Sie Ihren Hof oder Ihre Produkte für den Onlineverkauf, Blog oder Hofladen richtig in Szene setzen? Lernen Sie aussagekräftige Bilder zu erstellen und gewinnen Sie damit mehr Kundschaft. Nehmen Sie jenes Gerät mit (Handy, Kamera), das Sie am meisten verwenden. Zweiteiliger Kurs.

Wann und wo
DI 19. September 2023
Ⓞ Grundkurs Fotografie: 9–12 Uhr
Ⓞ Produkt-Fotografie: 14–17 Uhr
Bei Rahel Osterwalder, Aadorf TG

Leitung
Anja Fonseka, Berufsfotografin

Veranstalter
Arenenberg, Bio Suisse, Landwirtschaftlicher Informationsdienst LID

Auskunft
Arenenberg, Brigitte Frick
brigitte.frick@tg.ch
Tel. 058 345 85 07

Information, Anmeldung
arenenberg.tg.ch > Kurse & Veranstaltungen > Landwirtschaft
kurse.landwirtschaft@tg.ch
Anmeldefrist: 5. Sept. 2023

Essigkurs

Kurs für die Direktvermarktung. Essig, ein Naturprodukt: Im Kurs werden die Grundlagen zur Herstellung von Essig und die rechtlichen Rahmenbedingungen vermittelt. Der Jurapark Aargau stellt Strategien zur Direktvermarktung vor.

Wann und wo
MO 24. Oktober 2023
FiBL, Frick AG, und Obstbau
Bründler, Witnau AG

Kursleitung
Ivraina Brändle, FiBL, in Zusammenarbeit mit Jurapark Aargau
ivraina.braendle@fibl.org

Anmeldung
FiBL-Kurssekretariat
kurse@fibl.org
www.bioaktuell.ch >
Aktuell > Agenda

Märkte, Diverses

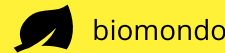
Ackerkonzert

Mit dem Ackerkonzert wollen wir dazu beitragen, dass die Sorge um die Bodenpflege auf den Höfen breiter in die Gesellschaft getragen und wertgeschätzt wird. Auf dem Bauernhof musizieren Musikerinnen und Musiker der Staatsphilharmonie Nürnberg.

Wann und wo
SA 22. Juli 2023, 11 Uhr
Hofgut Rengoldshausen,
Überlingen (D)

Marktplatz

Schicken Sie Ihre Gratisanzeige mit max. 400 Zeichen an werbung@bioaktuell.ch
Bedingungen: www.bioaktuell.ch > Aktuell > Magazin > Inserate > Mediendaten



Mehr Gratisinserate finden und schalten auf Biomondo – dem Online-Marktplatz der Schweizer Biolandwirtschaft.
www.biomondo.ch

SUCHE

Wir suchen für unseren biodynamischen Betrieb im Emotionalen einen **erfahrenen Landwirt**. Die Anstellung wäre zu 100 %. Wir sind ein vielseitiger Betrieb mit extensiver Bewirtschaftung. Der Hof wird von drei Betriebsleitern geführt. Neben der Landwirtschaft bieten wir betreute Wohn- und Arbeitsplätze auf unserem Hof an.
KUBU-Hof, 3433 Schwanden i. E.
Tel. 077 449 26 88
info@kubu-hof.ch, www.kubu-hof.ch

Time-out-Familie gesucht. Sie verfügen über einen harmonischen, familiären Rahmen, Beschäftigungsmöglichkeiten und bieten einem Jugendlichen (m/w) aus unserer Institution Erlenhof-Zentrum geleg. einen Time-out-Platz an (1–3 Wo). Sie werden dabei begleitet und entscheiden mit uns zus. (gem. Zeitkapazität). Fortbildung, Vergütung, AHV-Beiträge.
Tel. 061 716 45 70
reinhard.engelhart@erlenhof-bl.ch

BIETE

Biete: Grill – Spezialanfertigung für Tiere bis 40 kg. Wanne und Zubehör aus Edelmetall, spezielles Zubehör zum Fixieren des Grillguts (kein Überschlagen). 4 Räder, fahrbar. Stufenlose Steuerung. Masse: Gesamtlänge 2 m, Wanne 1,5 m, Breite 0,8 m. Preis Fr. 1600.–.
Tel. 078 696 40 26

Auskunft
Bio-Stiftung Schweiz
www.bio-stiftung.ch
info@bio-stiftung.ch
Tel. 061 515 68 30

Information
www.osolebio.ch

Bioherbstmarkt Freiburg

Dieses Jahr können Sie Ihren Humus zubereiten und vor allem die Welt der Hülsenfrüchte entdecken! Lassen Sie sich von den Wundern der Region verführen, treffen Sie die Biobauern und -bäuerinnen Ihrer Region, entdecken Sie das lokale Kunsthandwerk, verwöhnen Sie Ihren Gaumen mit köstlichen Aromen!

Wann und wo
SA 23. Sept. 2023, 9–17 Uhr
Georges-Python-Platz, Freiburg

Information
marchebio-fribourg.ch

Biomarkt

«O sole bio»

An über 50 Marktständen – mehrheitlich aus der Zentralschweiz – finden Sie eine reiche Auswahl an kulinarischen Köstlichkeiten, vor Ort für Sie zubereitet oder zum Mitnehmen.

Wann und wo
SA 9. Sept. 2023
8–18 Uhr
Seepromenade Zug

Veranstalter
BioRegio Zentralschweiz



Das vegane Menü für bestes Bio-Schweinefleisch!



Biofutter ist Vertrauenssache!

Ruf uns an, wir beraten dich gerne 0800 201 200



9200 Gossau
www.biomuehle.ch

AKTION

«Picnic Harmonie gibt unseren Bio-Legehennen Abwechslung bei der Beschäftigung.»

Jean-Marc, Justine und Audrey Meystre, Ogens



Ruhig wie nie
dank Picnic Harmonie



- Pickstein für Geflügel – Beschäftigt und lenkt ab
- Gegen Federpicken und Kannibalismus
- Nutzt den Schnabel ab
- Zugelassen für Bio-Betriebe

Rabatt Fr. 2.– pro Schale gültig bis 18.08.23

ufa.ch

In Ihrer
LANDI